

Neueste Nachrichten

Bugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RMt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingesandte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Verantwortung. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Anzeiger für den Obertaunuskreis

**Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt**

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm
breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. a. W.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareilzeile - Kleinspaltzeile kostet 1.50
RMt. zwischen Text 1.50 RMt. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgehalt 50 Pf.

Vollständiges 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 216

Mittwoch, den 14. September 1932

7. Jahrgang

Ueberwachungsausschuß contra Papen

Briefwechsel — Polizei im Reichstag — Wahlen am 6. November.

Unter dem Vorsitz des Abg. Löbe (S.) trat am Dien-
stag der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der
Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung, der so ge-
nannte Ueberwachungsausschuß, zusammen, um sich mit der
durch die Reichstagsauflösung geschaffenen neuen Lage zu
befassen. In der Sitzung waren auch Reichstagspräsident
Göring sowie zahlreiche Gesandte und Vertreter der Länder
erfahren.

Nach Eröffnung der Sitzung gab für die Reichsregierung
Ministerialdirektor Gottheiner eine längere Erklärung
ab, in der ausgeführt wird, daß das Vorgehen des Reichs-
tagspräsidenten in der Montagssitzung des Reichstages mit
der Geschäftsordnung des Reichstages und der Reichsverfas-
sung unvereinbar sei. Die Vertreter der Reichsregierung
hätten nach Artikel 33 Absatz 3 der Reichsverfassung das
Recht, auch außerhalb der Tagesordnung und auch nach
Schluß der Aussprache sowie zu jedem beliebigen Gegen-
stande das Wort zu ergreifen. Obwohl die Abstimmung noch
nicht begonnen hatte, habe jedoch der Reichstagspräsident
dem Reichskanzler trotz wiederholter Wortmeldung das Wort
nicht erteilt. Infolge des Verhaltens des Reichstagspräsi-
denten, der dem Reichskanzler verfassungs- und geschäfts-
ordnungswidrig das Wort verweigert, habe sich der Kanzler ge-
nötigt gesehen, das Auflösungsdekret des Reichspräsidenten
in der Form dem Reichstag zu übermitteln, daß er die Ur-
kunde dem Reichstagspräsidenten übergab.

Mit der Uebergabe sei die Auflösung wirksam gewor-
den, und jede weitere Tätigkeit des Reichstages entbehre da-
mit der verfassungsmäßigen Grundlage. Damit sei auch der
Beschluss des Reichstages über die Aufhebung der Notver-
ordnung vom 4. September hinfällig geworden.

Trotzdem habe der Reichstagspräsident dem Reichskanz-
ler schriftlich mitgeteilt, daß der Reichstag die Aufhebung
der Notverordnung beschlossen und dem Reichskabinett sein
Vertrauen entzogen habe. Daraus ergebe sich, daß der
Reichstagspräsident die Auflösung des Reichstages nicht an-
erkenne. Die Reichsregierung sei nun jederzeit bereit, mit
dem Ueberwachungsausschuß zu verhandeln, sie müßte es je-
doch ablehnen, in solche Verhandlungen einzutreten, solange
der Reichstagspräsident dieses Schreiben vom 12. September
nicht zurückgezogen habe.

Nach Abgabe dieser Erklärung verließ Ministerialdirek-
tor Gottheiner die Sitzung.

Göring erkennt Reichstagsauflösung an.

Reichstagspräsident Göring erklärte, er müsse aner-
kennen, daß die Reichstagsauflösung rechtmäßig sei, da auch
ein gestürzter Reichskanzler ein Auflösungsdekret gegenzeich-
nen könne, solange er das Vertrauen des Reichspräsidenten
habe. Dagegen müsse er auf seinem Standpunkt beharren,
daß die Abstimmungen rechtmäßig seien, da sie bereits be-
gonnen hätten, als der Reichskanzler sich zum Wort meldete.

Abg. Berndt (Dn.) erklärte, daß er sich voll auf den
Boden der Ausführungen des Regierungsvertreters stelle.

Abg. Wegmann (Z.) erklärte, die Regierung dürfe
unter keinen Umständen ihr Erscheinen vor Bedingungen
abhängig machen. Gegen die beiden deutschnationalen Stim-
men wurde darauf ein sozialdemokratischer Antrag ange-
nommen, wonach der Ausschuss die Anwesenheit des Reichs-
kanzlers und des Reichsinnenministers veranlaßt. Sodann
vertrugte sich der Ausschuss auf kurze Zeit, um die Entschei-
dung der Regierung abzuwarten.

Da nach Wiedereröffnung der Sitzung kein Vertre-
ter der Reichsregierung erschienen war, teilte der Vor-
sitzende Löbe mit, daß er von Staatssekretär Brandt die Aus-
kunft erhalten habe, die Regierung beharre auf dem
Standpunkt, den Ministerialdirektor Gottheiner vorgetragen
habe.

Der Ausschuss beschloß hierauf nach längerer Aus-
sprache gegen die Stimmen der Deutschnationalen und im
letzten Satz auch gegen die kommunistischen Stimmen fol-
gende sozialdemokratische

Entschließung:

„Der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksver-
tretung hat gemäß Artikel 33 der Reichsverfassung die An-
wesenheit des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichs-
ministers des Innern zu seiner Sitzung verlangt. Der Herr
Reichskanzler und der Herr Reichsminister des Innern ha-
ben ihr Erscheinen von Bedingungen abhängig gemacht. Das
ist nach dem klaren Wortlaut des Artikels 33 der Reichs-
verfassung nicht zulässig.“

Die Reichsregierung hat diese Rechtsauffassung auch an-

erkannt durch ihr Verhalten im Juni vor dem damaligen
Ueberwachungsausschuß. Der Ausschuss stellt fest, daß sich
der Herr Reichskanzler und der Herr Reichsminister des
Innern durch ihre Handlungswelt eines offenen Bruches
der Reichsverfassung schuldig gemacht haben. Er erwartet,
daß der Herr Reichspräsident als der berufene Hüter der
Verfassung den Herrn Reichskanzler und den Herrn Reichs-
minister des Innern zur Erfüllung ihrer verfassungsmä-
ßigen Pflichten unverzüglich anhält.“

„Reichstagsabstimmungen sind gültig.“

Der zweite Teil der Verhandlungen drehte sich um die
Frage, ob die Auflösung des Reichstages zu Recht er-
folgt sei und ob die Abstimmungen im Reichstagsple-
num entsprechend den Verfassungsbestimmungen vorgenom-
men worden seien.

Nach längerer, teilweise juristischer Ausführungen ver-
schiedener Redner wurde ein Antrag des Abg. Frank (NS.)
angenommen, worin der Ausschuss feststellt, daß die Ab-
stimmung am 12. September 1932 über die Aufhebung
der Notverordnungen und die Entziehung des Vertrauens
gegenüber dem Reichskabinett Papen verfassungsmäßig
waren.

Weiter wurde ein Antrag des Abg. Wegmann (Z.) ange-
nommen, der lautet:

1. Die am 12. September 1932 ausgesprochene Auf-
lösung des Reichstages verstößt gegen Artikel 25 Absatz 1
der Reichsverfassung, weil die in dem Auflösungsdekret an-
genommene Gefahr, der Reichstag könnte die Aufhebung
bestimmter Notverordnungen verlangen, keinen konkreten
Anlaß darstellt, wie er in Artikel 25 Absatz 1 der Reichsver-
fassung gefordert wird.

2. Die am 12. September 1932 ausgesprochene Auflösung
des Reichstages verstößt gegen Artikel 48 Absatz 3 Satz 2
der Reichsverfassung, weil sie das wichtige verfassungsmäßige
Recht des Reichstages, die Aufhebung von Notverordnungen
zu verlangen, verleiht und eine Wiederholung der Auf-
lösung dieses Recht des Reichstages dauernd beseitigen
würde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann noch ein
Antrag des Abg. Frank (NS.) angenommen, wonach der
Ausschuss die Reichsregierung ersucht, den Wahltermin
für die Wahlen zum neuen Reichstag unverzüglich bekannt-
zugeben.

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Regierungsmitglieder erscheinen nicht.

Berlin, 13. September.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages, der unter
dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Frick (NS.) um 3 Uhr
zusammentrat, tagte unter starker Teilnahme der Ausschuss-
mitglieder aller Parteien und der Vertreter des Reichsrates.
Mitglieder der Reichsregierung waren auch zu dieser Sit-
zung nicht erschienen. Botschafter N. A. Dolin, der deutsche
Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, war zunächst mit
einigen Ministerialbeamten anwesend, zog sich aber nach
einem telephonischen Anruf im Auswärtigen Amt wieder
aus dem Reichstagsgebäude zurück.

Auf der Tagesordnung der Ausschusssitzung stehen die Be-
sprechung des Lausanner Abkommens und der Ab-
rüstungsfrage. Zu Beginn der Ausschusssitzung ent-
spann sich eine Aussprache über die Forderung auf Herbei-
rufung von Mitgliedern der Reichsregierung. Im Verlauf
dieser Auseinandersetzungen verließen die deutschnationalen
Ausschussmitglieder die Sitzung.

Der Ausschuss beschloß sodann, daß der Reichskanzler,
der Reichsaussenminister und der Reichswehrminister alsbald
im Ausschuss erscheinen sollen, um ihren verfassungsmä-
ßigen Pflichten zu genügen.

Die Ausschusssitzung wurde dann für eine Stunde ver-
tagt.

Auch in der Nachmittagsitzung erschienen keine Vertre-
ter der Reichsregierung, doch machte der Vorsitzende Dr.
Frick (NS.) davon Mitteilung, daß seine schriftlichen und
telefonischen Bemühungen, die Minister zum Erscheinen zu
bewegen, zu keinem Erfolg geführt hätten.

Der Ausschuss nahm sodann nach längerer Aussprache
unter Abwesenheit der Deutschnationalen einen Antrag des
Abg. Dr. Bell (Z.) an, in dem zum Ausdruck gebracht
wird, daß die Weigerung der Reichsregierung dem Ersuchen
des Ausschusses, ihm die außenpolitischen Pläne der Reichs-

regierung darzulegen, einen Verfassungsbruch be-
deute, gegen den die schärfste Verwahrung eingelegt
werde.

Nach der Auflösung.

Wahlen zum verfassungsmäßigen Termin. — Kein abge-
ändertes Wahlrecht.

Berlin, 13. September.

Nach der Auflösung des Reichstages gestaltete sich am
Dienstag das Leben und Treiben im Reichstagsgebäude recht
lebhaft, da die Sitzungen des Ueberwachungsausschusses, des
Auswärtigen Ausschusses und der einzelnen Fraktionen
größtem Interesse begegnen. Hierbei steht naturgemäß die
Frage nach der weiteren politischen Entwicklung im Vor-
dergrund der Erörterungen. Diese ist jedoch noch nicht zu be-
antworten, da die Reichsregierung ihre weiteren Entschlüsse
erst in den nächsten Tagen treffen wird.

In Regierungskreisen wird jedoch jetzt schon betont, daß
streng verfassungsmäßig vorgegangen wird, und daß die
Reichsregierung nicht die Absicht habe, vor den Wahlen
Verfassungsänderungen herbeizuführen. Vielmehr werde der
Entwurf einer neuen Verfassung, den der Kanzler in seiner
Rundfunkrede ankündigte, unabhängig hiervon ausgearbei-
tet werden. Auch bezüglich des Wahlrechtes sei nicht beab-
sichtigt, einschneidende Veränderungen zu treffen, wenn auch
eine Reihe von Punkten vorhanden seien, die abgerundet
werden könnten, ohne daß die verfassungsmäßigen Grund-
lagen davon berührt würden.

An sich besteht für die Regierung keine Veranlassung zu
schnellen Maßnahmen. Sie hat sogar für die Festsetzung des
Wahltermins vier Wochen Zeit. Sind die Wahlen
unter der vom Reichsinnenminister gekennzeichneten Vor-
aussetzung der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung
möglich, so würde in erster Linie der 6. November in Frage
kommen.

Staatsgerichtshof wird nicht angerufen.

Berlin, 13. Sept. In parlamentarischen Kreisen erwar-
tete man, daß einzelne Länder den Staatsgerichtshof anru-
fen würden, um festzustellen, daß der Reichstag nicht verfas-
sungsmäßig aufgelöst sei.

Heute rechnet man jedoch nicht mehr damit, daß der
Staatsgerichtshof angerufen wird. Die Gründe für diesen
Verzicht dürften in der Ueberlegung zu suchen sein, daß eine
Enthüllung des Staatsgerichtshofes mindestens einige Mo-
nate auf sich warten lassen würde, daß aber die in Opposi-
tion zur Regierung stehenden Parteien baldige Neuwahlen
und unter keinen Umständen eine Verschleppung des ganzen
Konfliktes wünschen.

Hausdurchsuchung im Reichstag.

Die kommunistischen Fraktionszimmer polizeilich durchsucht.

Berlin, 13. September.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde in den
kommunistischen Fraktionsräumen eine polizeiliche Haus-
durchsuchung vorgenommen, bei der etwa 40 Kriminalbeamte mit-
wirkten. Die Untersuchung begann kurz nach Mitternacht
und war gegen 1.30 Uhr beendet. Der Direktor des Reichs-
tages, Geheimrat Galle, erhob gegen die Durchsuchung ener-
gischen Protest, die jedoch gleichwohl durchgeführt wurde.

Wie der Berliner Polizeipräsident zu der Angelegenheit
mitteilt, ist die Durchsuchung darauf zurückzuführen, daß in
der Nacht zum Dienstag bei der Abteilung I des Polizeiprä-
sidiums die zuverlässige Nachricht eingetroffen sei, derzufolge
der dringende Verdacht eines Sprengstoffanschlages vorlag.
Hinweise auf ein solches sind jedoch bei der Durchsuchung
nicht gefunden worden. Es wurden lediglich zwei Zerle-
zungsschriften sowie ein Buch, das sich mit Eisenbahnbau
beschäftigt, beschlagnahmt.

512 : 42.

Die amtlichen Feststellungen zur Reichstagsabstimmung

Berlin, 13. September.

Nach der endgültigen amtlichen Feststellung über das
Ergebnis der namentlichen Abstimmung des Reichstages
am Montag sind für das von den Kommunisten beantragte
Misstrauensvotum 512 Stimmen abgegeben worden. Ge-
gen die Anträge stimmten 42 Abgeordnete, nämlich 35

Deutschnationale und die sieben Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Der Stimme enthalten haben sich der Abgeordnete Spahn (Dn.), die drei Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes und der Abgeordnete der Volkspartei. An der Abstimmung haben nicht teilgenommen die vier staatsparteilichen Abgeordneten, die zwei Bauernparteilichen und die beiden Wirtschaftsparteilichen.

Göring an den Kanzler.

Zwei Briefe des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 14. September.

Reichstagspräsident Göring hat an den Reichskanzler von Papen am Dienstag nachmittag zwei Schreiben gerichtet. Das erste lautet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Den Vorwurf des Verfassungsbruches, den Sie mir in Ihrem gestrigen Briefe gemacht haben, muß ich auf das Schärfste zurückweisen. Ich stelle ausdrücklich fest, daß ich bereits die Abstimmung eröffnet hatte, als Sie sich zum Worte meldeten. Ich bin der Auffassung, daß während einer Abstimmung, die eine unteilbare Handlung bedeutet, überhaupt keine Worterteilung gegeben werden darf. Dies beweist die bisherige Praxis aller Parlamente. Ich war also gezwungen, zunächst die Abstimmungshandlung abrollen zu lassen. Die Auflösung des Reichstages war daher nach meiner Auffassung erst nach der Abstimmung wirksam. Ich bitte Sie daher, den Vorwurf des Verfassungsbruches zurückzunehmen, da die Voraussetzungen für eine solche schwere Ehrenkränkung nicht gegeben sind.“

In dem zweiten Schreiben erklärt der Reichstagspräsident, daß er sich davon überzeugt habe, daß die vom Reichspräsidenten verfügte Auflösung des Reichstages gültig ist, nachdem auch eine Regierung, die gestützt sei, eine Verfügung des Reichspräsidenten gegenzeichnen könne, solange sie mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt sei.

Hindenburg hält an Papen fest.

Zurückweisung der Beschuldigungen Görings gegen den Reichskanzler.

Berlin, 14. September.

Zwischen dem Reichstagspräsidenten Göring und dem Reichspräsidenten von Hindenburg hat am Dienstag ein Briefwechsel stattgefunden. Reichstagspräsident Göring hat im Sinne der Entschließung des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung an den Reichspräsidenten einen Brief gerichtet und darin den Reichskanzler und den Reichsinnenminister des offenen Bruchs der Verfassung beschuldigt. Er verlangt von dem Reichspräsidenten als dem berufenen Hüter der Verfassung die Anweisung, daß der Reichskanzler und der Reichsinnenminister unverzüglich vor dem Ausschusse erscheinen.

Der Reichspräsident hat darauf an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die Beschuldigungen gegen den Reichskanzler und den Reichsinnenminister mit Nachdruck zurückweist und Anerkennung seiner, des Reichspräsidenten, Ordnung über die Auflösung des Reichstages und Anerkennung der damit geschaffenen Rechtslage verlangt. In diesem Falle würde dem Erscheinen des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers vor dem Ausschusse nichts mehr im Wege stehen.

Wie Göring schrieb.

Es hat großes Aufsehen erregt, daß der Brief des Reichstagspräsidenten an den Reichspräsidenten weder eine Anrede noch die üblichen Briefschlußformeln aufweist. Es ist bisher im deutschen parlamentarischen Leben nicht vorgekommen, daß in dieser Form an den Reichspräsidenten geschrieben wurde. Hindenburg hat daraufhin in der gleichen Form an Göring geantwortet.

Zentrum gegen Reichsregierung.

Entschließung der Reichstagsfraktion.

Berlin, 14. Sept. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt eine längere Sitzung ab, in der sie nochmals die ganzen Vorgänge durchsprach, insbesondere die Vorgänge im Überwachungs- und Auswärtigen Ausschusse. Die Fraktion nahm zum Schluß folgenden Antrag einstimmig an:

„Der Auswärtige Ausschuss wolle beschließen: Der Auswärtige Ausschuss hat auf Grund des Artikels 33 der Reichsverfassung die Zuziehung des Herrn Reichskanzlers, des Herrn Reichsaussenministers und des Reichswehrministers beschlossen, um in den für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidenden Fragen der Außenpolitik, insbesondere über das Lausanner Abkommen und die Abrüstungsfrage, die erforderliche Auskunft zu erhalten.“

Die Weigerung der Reichsregierung, diesem Ersuchen zu folgen bedeutet einen Verfassungsbruch, gegen den sowohl aus rechtlichen Gründen wie auch aus zwingenden Gründen der Außenpolitik schärfste Verwahrung eingelegt wird.

Die Bedingungen der Reichsregierung

Erst Anerkennung der neuen Lage, dann verhandeln.

Berlin, 14. September.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung des Reichstages vom 12. September unter Nichtachtung der Vorschriften der Verfassung und der Geschäftsordnung die Verlesung der vom Reichspräsidenten erlassenen Auflösungsverordnung verhindert. Er hat am Dienstag dem Reichskanzler mitgeteilt, daß nach seiner Auffassung die Auflösung des Reichstages erst nach der Abstimmung wirksam geworden sei. Ebenso hat der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Rechtsgültigkeit der Abstimmung des Reichstages behauptet.

Diese Auffassung erkennen der Reichspräsident und die Reichsregierung nicht an. Darüber, an welchem Zeitpunkt die Auflösung des Reichstages erfolgt, entscheidet lediglich der Reichspräsident. Die Auflösung kann entweder durch Verlesung der Verordnung vor dem Reichstag oder durch ihre Zustellung an den Reichstagspräsidenten erfolgen. Mit dem Augenblicke dieser Zustellung wird die Auflösung wirksam. Sie kann in ihrer Wirksamkeit nicht von dem Belieben des Reichstagspräsidenten abhängig gemacht werden.

Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, mit dem nach Artikel 33 der Verfassung bestellten Ausschusse zu verhandeln. Sie muß aber, bevor sie in diese Verhandlungen eintritt, völlige Klarheit darüber haben, daß die noch vorhandenen Organe des Reichstages der sechsten Wahlperiode, das sind das Reichstagspräsidium und die beiden nach Artikel 35 der Reichsverfassung bestellten Ausschüsse, die von dem Reichspräsidenten vor den Abstimmungen beschlossene Auflösung des Reichstages und die darüber hinaus für die Reichsregierung sich ergebende staatsrechtliche Stellung anerkennen.

Ohne diese Anerkennung ist die Einladung an die Reichsregierung vor dem Ausschusse zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung sowie vor dem Auswärtigen Ausschusse zu erscheinen, auch in sich widerspruchsvoll. Wäre der Beschluß des Reichstages rechtswirksam, welcher der Reichsregierung das Vertrauen entzieht, so wäre diese nur noch zu einer einzigen Amtshandlung verfassungsmäßig berechtigt, nämlich zu ihrem Rücktritt.

Sache des Reichspräsidenten wäre es dann, sie mit der Weiterführung der Geschäfte zu betrauen. Solange dies nicht erfolgt wäre, könnte die Reichsregierung keine Amtshandlungen irgendwelcher Art vornehmen. Sie könnte also die Politik des Reichs vor den genannten Ausschüssen nicht vertreten. Solange der Reichstagspräsident und die Ausschüsse auf dem Standpunkt stehen, daß die Reichsregierung rechtmäßig gestürzt sei, können sie unmöglich verlangen, daß diese selbst Regierung vor den Ausschüssen erscheine.

Auch aus diesem Grunde muß die Reichsregierung darauf bestehen, daß der Reichstagspräsident und die Ausschüsse ausdrücklich zugeben, daß die am 12. September im Reichstag durchgeführten Abstimmungen nichtig sind. Dies Eingeständnis ist die unerlässliche Voraussetzung dafür, daß die Reichsregierung Vertreter in die beiden Ausschüsse entsendet.

Die übrigen Ausführungen sind rein juristischer Natur.

Führerbefprechung der NSDAP.

Schärfste Kampfanfrage an Papen.

Berlin, 14. September.

Im Hause des Reichstagspräsidenten fand am Dienstag in Anwesenheit Adolf Hitlers eine nationalsozialistische Befprechung statt. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

„Nachdem Minister A. D. Dr. Frick einleitend die Bedeutung des für die Regierung von Papen vernichtenden Mißtrauensvotums des deutschen Volkes hervorgehoben und Reichstagspräsident Göring über die Vorgänge im Reichstag und die sich daraus ergebenden verfassungsrechtlichen Folgerungen referiert hatte, gab Adolf Hitler die Richtlinien für die neue Phase des Kampfes bekannt, in den die nationalsozialistische Bewegung eingetreten ist.“

Die Regierung von Papen hat es in der Hand, auf welcher Ebene sie diesen Kampf führen will. Für welchen Tag und für welche Mittel sie sich aber entscheiden möge: die nationalsozialistische Bewegung fürchtet diesen Kampf nicht, denn auf ihrer Seite wird in jedem Falle nicht nur das Volk, sondern auch das Recht sein. Die NSDAP. wird allen Gegnern so entgegentreten, wie sie es nach ihren eigenen Gesetzen verdienen und erwarten müssen.

Jede Unterdrückung des legalen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung wird zur Waffe, die sich gegen die Unterdrücker selbst richtet.“

Die Verhandlungen in Preußen.

Erhöhte politische Aktivität. — Befürchtungen wegen vorzeitiger Landtagsauflösung.

Berlin, 13. September.

Nach der überraschend plötzlichen Auflösung des Reichstages herrscht auch in preussischen parlamentarischen Kreisen eine starke politische Aktivität. Die Nationalsozialisten halten sich durch ihre führenden Persönlichkeiten in ständiger Verbindung mit Adolf Hitler und der Reichstagsfraktion.

Es heißt, daß die preussischen Koalitionsbesprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten nun beschleunigt durchgeführt werden sollen, wobei der endgültige Termin für die nächste Landtagsauflösung bisher nicht anberaumt worden ist. Zur Beschleunigung der Koalitionsbesprechungen dürfte das Gerücht beitragen, daß die Regierung erstrebe, den preussischen Landtag aufzulösen, noch ehe ein preussischer Ministerpräsident gewählt werden könne.

In parlamentarischen Kreisen wird jedoch gesagt, daß eine so erfolgreiche Auflösung sich mit der preussischen Verfassung kaum in Einklang bringen lassen würde, weil ja in Preußen nur zwei Instanzen befugt seien, das Parlament aufzulösen. Keines dieser beiden Gremien würde aber im Augenblick eine Mehrheit für die Landtagsauflösung aufbringen, zumal in beiden Zentrum und Nationalsozialisten über die Majorität verfügen.

Neigung zur Landtagsauflösung.

Darmstadt, 13. Sept. In politischen Kreisen Hessens besteht jetzt nach der Reichstagsauflösung die Neigung, auch für den Landtag neu zu wählen, um den Gleichgewichtszustand zwischen der Rechten einerseits und dem Zentrum und der Linken andererseits (35 zu 35 Sitze), wie ihn die Wahlen vom 19. Juni dieses Jahres geschaffen haben, zu ändern. Es verlaute, daß die Sozialdemokraten einen Antrag auf Landtagsauflösung baldigst einbringen, damit die hessischen Landtagswahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden können. Zur Auflösung des hessischen Landtages ist eine Zweidrittelmehrheit, d. h. die Zustimmung der Nationalsozialisten, die 32 Sitze innehaben, notwendig.

Die Attentate in Ostpreußen.

Vier Königsberger SA-Leute in Oesterreich verhaftet

Ein, 13. September.

Vier reichsdeutsche SA-Leute, die aus Königsberg i. Pr. stammen, und zwar der Hochschüler Majora, der Schloßergeselle Marienfeld, der Versorgungsanwärter Ploew und der Bürobeamte Kraschinski, sind in Einz verhaftet worden. Man glaubt, daß sie an den Königsberger Bombenattentaten beteiligt waren und aus Deutschland flüchteten. Die Verhafteten werden allen näheren Angaben.

Aufgeklärter Sprengstoffanschlag.

Colbus, 13. Sept. Der unter der Leitung eines Berliner Kriminalkommissars stehenden Untersuchungskommission ist es gelungen, den Sprengstoffanschlag aufzuklären, durch den in der Nacht vom 16. zum 17. August, wie seinerzeit gemeldet, ein neuerbautes Haus der Landarbeiterfiedlung in Groß-Baglow in Trümmer gelegt wurde. Die Täter sind festgenommen. Es handelt sich um fünf Mitglieder der NSDAP., die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden.

Politisches Allerlei.

Hamburgs Etat durch Notverordnung.

In der Hamburger Bürgerschaft hat eine aus Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen bestehende knappe Mehrheit den Etat des Senats abgelehnt. Um die Erfüllung der Staatsaufgaben auch fernerhin zu sichern, wird der Senat aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. 8. 1931 den hamburgischen Staatshaushaltsplan für 1932 durch Verordnung in Kraft gesetzt.

Löbe tritt in die „Vorwärts“-Redaktion ein.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist der frühere Reichstagspräsident Löbe in die Redaktion des „Vorwärts“ eingetreten. Löbe war bis 1920 Chefredakteur der Breslauer „Volkswacht“.

Rundfunkkommissar Scholz aus der NSDAP. ausgeschlossen.

Die durch die Reichstagsauflösung geschaffene Lage hat den Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern, Ministerialrat Scholz, veranlaßt, um jeden Anschein parteipolitischen Rücksicht in seiner Amtsführung zu vermeiden, im Einvernehmen mit der Parteileitung der NSDAP. als deren Mitglied auszuschließen.

Frankreichs Antwort.

Keine Grundlage für weitere Verhandlungen. — Deutschland bleibt der Abrüstungskonferenz fern.

Berlin, 13. September.

Obwohl die Prüfung der Antwort der französischen Regierung auf die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in der Abrüstungsfrage noch nicht abgeschlossen ist, besteht schon jetzt der Eindruck, daß die Note nicht geeignet ist, die Weiterführung dieser Frage zu fördern. Denn da die französische Regierung praktisch die deutschen Forderungen nicht anerkennt und will und Deutschland nur das Recht auf Sicherheit insofern zugesichert, als dies durch Verträge mit anderen Staaten geschieht, für sich selbst aber eine starke Rüstung beansprucht, muß sich die Reichsregierung ihre weiteren Entschlüsse vorbehalten.

Es gilt daher heute schon als sicher, daß Deutschland zunächst einmal an der für den 21. September angedachten Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz nicht teilnehmen und später auch nicht mehr an den Arbeiten der Konferenz selbst teilnehmen wird, wie es der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede bereits angekündigt hat.

In diesem Falle würde jedoch Deutschland gleichwohl die Arbeiten der Abrüstungskonferenz mit dem größten Interesse verfolgen. Denn es wäre denkbar, daß die Abwesenheit Deutschlands von dieser Konferenz als ein Symptom für den Ernst der Aufgabe fördernd auf den Willen zu deren Lösung einwirken könnte, da Deutschlands Ziel die wirkliche Abrüstung ist.

Befürchtung in Genf.

Die offiziellen Berliner Verlautbarungen, nach denen der vollständig ablehnende Inhalt der französischen Antwortnote auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung eine Teilnahme eines deutschen Regierungsvertreters an der zum 21. September einberufenen Bürositzung der Abrüstungskonferenz unmöglich mache, hat in hiesigen maßgeblichen Kreisen große Unruhe hervorgerufen. Man habe immer noch angenommen, daß die Reichsregierung nicht diesen Grad von Entschlossenheit in der Durchsetzung der deutschen Ziele zeigen werde und sich auf Grund der diplomatischen Besprechungen noch in irgendeiner Form zu einer weiteren Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz bereitfinden würde.

Es wird jetzt hier nicht mehr gelehnet, daß das Fernbleiben Deutschlands für die gesamte Abrüstungskonferenz eine neue und ganz außerordentlich ernste Lage schaffe.

Auffallend ist, daß immer mehr Sympathien für den deutschen grundsätzlichen Standpunkt in neutralen Kreisen laut werden. Es wird die Auffassung vertreten, daß die Noten Deutschlands und Frankreichs noch immer die Möglichkeit einer Einigung offen ließen, obwohl hierfür vorläufig noch wenig Anzeichen vorliegen.

England soll vermitteln.

Allgemein besteht das Erwarten, daß nunmehr die englische Regierung in breitem Umfange eine diplomatische Vermittlungstätigkeit entfalten wird, um die durch das Fernbleiben Deutschlands schwer gefährdete Abrüstungskonferenz unter allen Umständen noch zu retten. Gewisse Anzeichen zeigen sich gegenwärtig in der Richtung ab, daß das Büro der Abrüstungskonferenz am 21. September von dem deutschen Fernbleiben lediglich antizipiert Kenntnis nimmt und hierbei die Hoffnung ausdrückt, daß durch Vermittlung dritter Mächte eine baldige Klärung der deutschen Gleichberechtigungsforderung erfolgt.

Auf diese Weise will man bis zum Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz im Januar das Feld für eine vermittelnde Tätigkeit der englischen Regierung offen lassen.

Fortschritt in Stresa.

Stresa, 14. September.

In den zahlreichen Ausschußverhandlungen auf der Konferenz von Stresa ist insofern ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, als sich im Wirtschaftsausschusse eine Einigung zwischen den bänischen Deutschnationalen, Frankreich und Italien angedeutet hat. Zahlreiche Staaten haben, zum Teil noch unter geringen Vorbehalten, zu dem neuen kombinierten Vorzugszoll- und Beitragsystem ihre Zustimmung erklärt. Wenn auch die restlichen Staaten zustimmen, wird sich der Finanz-ausschuss mit diesem neuen Plan befassen müssen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Kartoffelernte.

Nun ist schon wieder die Kartoffelernte im Gang, eine schwere und harte Arbeit, aber eine lustige Arbeit dazu.

Sie ist nicht so viel besungen und so von Romantik umwoben und in uralten Bräuchen verflochten, wie die Ernte des Korns. So wichtig auch in den guten anderthalb Jahrhunderten seit ihrer Einführung bei uns die Kartoffel für unsere Ernährung wurde, so wenig konnte sie doch das jahrtausendealte Bewußtsein des Volkes, die Erinnerung an Erntebitten und Felderseggen und heidnische Opferbräuche, die sich um unsere Brotsucht rankt, verdrängen.

Aber so schwer und so profaisch das Bergen der Kartoffelernte auch ist, so mühselig und anstrengend auch das ewige Bücken und Hocken und das Vorrücken der immer schwerer werdenden Sackel auch wird und so sehr auch von dem Herauslauben der braunen Knollen dem, der dieser Arbeit ungewohnt, die Hände weh zu tun beginnen — lustig geht's allemal her bei der Arbeit.

Wie die breiten Reihen der Frauen und Mädchen vorrücken, vergeht kein Augenblick, ohne einen munteren, gemüthlichen Schwall, und des Rächerns und Lachens ist besonders unter dem jungen Volk fast kein Ende.

Und manches Malerauge hat sich schon ergötzt an dem Anblick der fleißigen Frauen in ihren bunten Kleidern und Kopftüchern und an dem Kontrast zwischen dem gelben halbdürren Krautfeld haben und dem nackten aufgewählten Erdboden. Gar wenn die Sonne drüber hinglänzt, gibt das ganze ein prächtiges, ernstes und doch auch heiteres Bild. Und, wenn man's nur recht betrachtet, so wird ein jeder sehen, daß es seinen gar eigenen Zauber hat, so ein Kartoffelfeld zur Erntezeit.

Liebesdienst am Unkraut!

Harmlose Geschichten sind zuweilen Ausgangspunkt tiefgründiger Betrachtungen. Eine solche harmlose Geschichte hat sich irgendwo zugetragen: Auf dem Dache eines Hinterhauses wuchs ein Unkraut, üppig wucherte es und nahm die Gestalt fast eines kleinen Bäumchens an. Man freute sich zwar darüber, wie dieses Pfälzchen Tag um Tag auf seinem spärlichen Boden weitere Fortschritte machte, aber, wie gesagt, es war nur ein Unkraut, das sein Leben einem Flugsamem verdankte, der hier auf dem Dache irgendwann gelandet war. Da kamen eines Tages die Kinder aus dem Hinterhaus auf das Dach geklettert, gruben sich den stattlichen Unkrautbusch aus, und obgleich man sie belehrte, daß es doch nur ein Unkraut war, nahmen sie ihn mit nach Hause, setzten ihn in einen Blumentopf und stellten diesen in die gute Stube. Es hat nicht lange gedauert, da war diese wilde Pflanze in der guten Stube eingegangen. Vielleicht bedeutungslos die ganze Geschichte, wenn sie nicht, abgewandelt auf das menschliche Leben, zu einer Betrachtung Anlaß gäbe. Es gibt auch unter den Menschen Unkraut, will sagen, solche Zeitgeschöpfe, die auf ablässiger Straße wandeln, die auf langsam und finsternen Boden gedeihen, und die in bezug auf Charakter und Bestimmung wahrlich keine Edelmenschen sind. Und dann kommt ein Helfer, ein barmherziger Samariter, erfüllt vom Geiste inniger Nächstenliebe, und nimmt sich dieses Unkrauts an. Er hegt es und pflegt es, gibt ihm in seinem Leben, vielleicht sogar in seinem Herzen einen Ehrenplatz. Und dennoch: dieses Unkraut läßt sich nicht veredeln, es bleibt Unkraut, mag der Gärtner der Liebe so viel aufbringen als er will. Die veränderte Atmosphäre, die Reinheit der Luft, die stürm- und bewegungslos war, sie war der Tod dieses Unkrauts und brachte es zum Sterben, ehe es eine Edelpflanze werden konnte. Nun ja, man soll deswegen den Liebesdienst nicht aufgeben, soll sich der Hilfe nicht verlagern, soll ein Stückchen barmherziger Samariter bleiben. Aber, man soll seine Erwartungen auf die Früchte dieses edlen Schweißes nicht zu hoch schrauben. Unkraut wird meist Unkraut bleiben. Einerlei, ob Pflanze, ob Mensch!

Dienstjubiläum. Morgen sind es 40 Jahre, daß Herr Bau-Obersekretär Herold in städt. Dienste eingetreten ist, nachdem er mehrere Jahre zuvor in der privaten Bauwirtschaft tätig war. Sein Hauptgebiet, das er in der Bauverwaltung bearbeitet und an dem die Bürgerschaft in außerordentl. Maße interessiert ist, erstreckt sich auf die Unterhaltung aller städt. Straßen und Wege sowie der städt. Gebäude. Daneben erledigt er das mannigfaltige Gebiet des Wohnwesens der städt. Arbeiter. Herrn Herold, der ein Mann ganz besonderen Pflichtbewußtseins ist und sich seinen Berufsaufgaben mit vollster Hingabe widmet, wünschen wir zu seinem morgigen Jubiläum alles Gute.

Vom Kreisverband des Handwerks. Wie schon berichtet, wurde vergangener Sonntag in Oberursel der Kreisverband des Handwerks des Odenkreises ins Leben gerufen. Die Versammlung ernannte Herrn Glasermeister Ferdinand Heubel-Bad Homburg zum 1. Vorsitzenden, Herrn Kägel-Oberursel zum 2. Vorsitzenden und Herrn Architekt Schollner vom Handwerksamt Bad Homburg zum Geschäftsführer. Der offizielle Gründungsakt wird wahrscheinlich am 2. Oktober 1932 in Bad Homburg stattfinden.

Sitzung des Ausschusses der Kur-A.-G. Wie man uns mitteilt, findet am Mittwoch, dem 21. d. Mts., eine Sitzung des Ausschusses der Kur-A.-G. statt.

Zusammenstoß zweier Lieferwagen. Heute früh gegen 7 Uhr flogen an der Straßenkreuzung Ehrlichstraße-Luisenstraße zwei Kraftwagen zusammen, und zwar in dem Augenblick, als ein Lokalbahnzug an dieser Ecke hielt. Der Fahrer des einen Lieferwagens, der einem Airdorfer Einwohner gehört, hatte von dem Zugschaffner das Zeichen bekommen, von der Thomasstraße in die Ludwigstraße zu fahren. Im Augenblick der Ueberquerung der Luisenstraße überholte ein Lieferwagen aus Wehrheim den haltenden Lokalbahnzug, und zwar entgegen der Verkehrsordnung links, fuhr so dem die Straßenkreuzung passierenden Airdorfer Kraftwagen in die linke Seite, und kam schließlich auf dem Bürgersteig bei Schick's Buchhandlung zum Stehen. Personen kamen glücklicherweise keine zu Schaden; es entstanden lediglich geringere Demolierungen der Fahrzeuge.

Arien- und Liederabend.

In dem für kammermusikalische Konzerte recht geeigneten Goldsaal des Kurhauses fand gestern ein Arien- und Liederabend des Frankfurter Tenoristen August Jordan statt. Sehr gut geschultes Stimmaterial und beachtliche Musikalität ermöglichten diesem Sänger, mit den schwersten Werken der für ihn in Frage kommenden Literatur seinem Auditorium darzubieten. So sind es der „Rufensohn“ von Franz Schubert, der „Lambour Strauch“ „Zunelung“, „Brett über mein Haupt“ und „Helmliche Aufforderung“, die immer wieder dem Sänger einen Erfolg schon rein der Komposition wegen bringen. Das Vertrautsein mit der Opernmusik machte sich in Arien von Ponchielli, Verdi und Puccini angenehm bemerkbar. Magdalene Pregel von Reznicek begleitete mit guter Anschmiegsamkeit die gefanglichen Interpretationen und spielte das Rollurno Nr. 3 und das Sonetto del Petrarca mit welchem rundern Anschlag und geschmackvoller Nuancierung. Das zum größten Teil aus auswärtigen Gästen sich zusammensetzende Publikum folgte mit lebhaftem Interesse den Darbietungen und spendete reichlich Beifall.

Wintersfahrplan. Der Wintersfahrplan der Kraftomnibuslinie des Odenkreises „Bad Homburg-Königsplatz“, der ab 1. Oktober 1932 in Kraft tritt, ist soeben erschienen.

Vergeblliche Quellbohrungen auf dem Großen Feldberg. Die Gashäuser auf dem Großen Feldberg beziehen ihren ganzen Wassergehalt von der fast 200 Meter tiefer gelegenen Wellquelle, die dem Sattel zwischen dem Großen und Kleinen Feldberg entspringt. Da die Quelle sich im Besitz des Taunusclubs befindet, ist der Wasserbezug ziemlich kostspielig. Die Gemeinde Neebelsberg als Besitzer der drei Gashäuser hat nun seit längeren Wochen selbst Bohrungen nach Wasser auf dem Feldberggipfel unternommen lassen. Man ist bis zu einer Tiefe von 15 Metern gekommen, aber bis jetzt auf keine Wasserader gestoßen. Die Bohrungen sind jetzt zunächst eingestellt, da es bei der Beschaffenheit des Bodens recht zweifelhaft erscheint, ob überhaupt in solcher Höhe Wasser angelassen werden kann. Die höchstgelegene Quelle am Feldberggipfel ist die erwähnte Wellquelle, die etwa 680 Meter hoch entspringt, und auch dem Gipfel am nächsten liegt. Die anderen im Feldberggebiet entspringenden Quellen, im Osten der Stockhorn und im Süden der Hermanns- und der Raulenborn, sind zu sehr vom Kulk entfernt, als daß sie als Wasserreservoir für die Gashäuser in Frage kommen könnten.

Todesfall. Der Parkausseher des hiesigen Schlossgartens, Herr Wilhelm Loh, ist heute vormittag im Alter von 56 Jahren gestorben. Der Versorbene kam vor etwa 35 Jahren zur hiesigen Polizei und ging hierauf in Dienste bei den königlichen Schloßknechten über. Er war ein allgemein beliebter Beamter, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung großer Wertschätzung erfreute.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Homburger Schwimmklub.

Am Sonntag, dem 11. September 1932, fanden im Seebad die Wettkämpfe um die interne Klubmeisterschaft ihr Ende. Der Zweck dieser Veranstaltung war, festzustellen, welche Fortschritte in den einzelnen Disziplinen im Laufe des Sommerhalbjahres 1932 gemacht worden sind. Am besten waren die Mehrkämpfe der einzelnen Disziplinen und verschiedene Einzelwettkämpfe der Schwimmerinnen belegt. Schlecht dagegen waren die Einzelwettkämpfe der Schwimmer belegt, sodaß sie wegen schlechter Beteiligung unserer Besten ausfallen mußten. Die Mehrkämpfe der Schüler und Schülerinnen sowie der Jugendschwimmer waren gut belegt. Die Ergebnisse der Jugendschwimmerinnen (3. Klasse bis 14 Jahre alt), die jeweils die ersten Siegerinnen im Einzel-, Seiten- und Brustschwimmen stellten, zeigten überraschende Fortschritte. Im Springen ist erfreulicherweise eine Besserung bemerkbar. Die geschwommenen Zeiten bedeuten eine Leistungsverbesserung und beweisen, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Mit Worten des Dankes an alle aktiven Schwimmer und Schwimmerinnen, besonders an die Meistkämpferin, die Schwimmerin, nahm der 1. Vorsitzende des H. S. K. die Siegerehrung vor und überreichte den Siegern (innen) Eichenkränze und Ehrenurkunden. Besondere Auszeichnungen erhielten in Form von Plaketten und Freiarten: Helmut Hölting, Dorst von Gorrissen, Kurt Dittmer, Erwin Becker, Dennis Sommer, Erika Hübiger und Gisela Lumme, welche sich als die Besten innerhalb ihrer Gruppen erwiesen.

Ergebnisse der Wettkämpfe um die Klubmeisterschaft 1932.
Mehrkampf für Schwimmer (10 Kampfe): Klubmeister 1932 Helmut Hölting mit 145,80 Pkt.; 2. Sieger Gustav Laub mit 111,05 Pkt.; 3. Sieger W. Franke mit 110,90 Pkt.
Mehrkampf für Schwimmerinnen (10 Kampfe): Klubmeister 1932 Dennis Sommer mit 175,75 Pkt.; 2. Siegerin Venti Schütz mit 160,50 Pkt.; 3. Siegerin Erika Hübiger mit 165,60 Pkt.; 4. Siegerin Gisela Lumme mit 154,15 Pkt.; 5. Siegerin Armgard Franke mit 125,55 Pkt.; 6. Siegerin Elise Winkler mit 106,05 Pkt.

Mehrkampf für Jugendschwimmer (10 Kampfe): Klubmeister 1932 Dorst von Gorrissen mit 137 Pkt.; 2. Sieger Kurt Dittmer mit 127 Pkt.; 3. Sieger Erwin Becker mit 99,90 Pkt.
Sprints für Schwimmer (8 Kampfe): Klubmeister 1932 Helmut Hölting mit 67,20 Pkt.; 2. Sieger W. H. Eckert mit 65 Pkt.; 3. Sieger Max Franke mit 49,10 Pkt.
Sprints für Schwimmerinnen (8 Kampfe): Klubmeister 1932 Venti Schütz mit 44,30 Pkt.; 2. Siegerin Dennis Sommer mit 43,70 Pkt.

Sprints für Jugendschwimmer: Klubmeister 1932 Erwin Becker mit 42,00 Pkt.; 2. Sieger Dorst von Gorrissen 42,20 Pkt.; 3. Sieger Ernst Hosenberg mit 41,10 Pkt.; 4. Sieger Kurt Dittmer mit 37,30 Pkt.
Mehrkampf der Schülerinnen (12 Jahre) Klasse 5 (5 Kampfe): 1. Siegerin Wolfr. Vogel mit 76,00 Pkt.; 2. Siegerin Juge Sievert 72,40 Pkt.; 3. Siegerin Annel. Seifried 64,85 Pkt.; 4. Siegerin Venti Hertenstein 62,10 Pkt.; 5. Siegerin Juge Ruth 50,80 Pkt.; 6. Siegerin Regina Wamberger 45,60 Pkt.

Mehrkampf der Schüler (Hochalter 12 Jahre) Klasse 4 (6 Kampfe): 1. Sieger Ernst Hosenberg 118,20 Pkt.; 2. Sieger Karl Theo von Gorrissen 106,40 Pkt.; 3. Sieger Erich Hübiger 82,80 Pkt.; 4. Sieger Fritz Hosenberg 81,40 Pkt.; 5. Sieger Willi Bachmair 75,20 Pkt.; 6. Sieger Hans Doerf 58,75 Pkt.; 7. Sieger Fritz Hübiger 46,70 Pkt.

Schwimmer: 200 m Brustschwimmen Klubmeister 1932 Gustav Laub 3,20 Min. 100 m Rückenschwimmen Klubmeister 1932 Kurt Hübiger 4,33 Min. Streckentauchen: Klubmeister 1932 Kurt Dittmer 50 m in 45 Sekunden.

Jugendschwimmer: 200 m Brustschwimmen Klubmeister 1932 Dorst von Gorrissen 3,44 Min. 100 m Lagen Schwimmen Klubmeister 1932 Dorst von Gorrissen 1,39,2 Min. 100 m Seitenschwimmen Klubmeister 1932 Dorst von Gorrissen 1,42 Min. 100 m Rückenschwimmen Klubmeister 1932 Kurt Dittmer 1,40,2 Minuten.

Streckentauchen der Schülerinnen (12 Jahre) 1. Sieger Juge Sievert 26 m in 25 Sek. 50 m Brustschwimmen der Schülerinnen (12 Jahre) 1. Sieger Venti Hertenstein 52,4 Sek. 50 m Brustschwimmen der Schüler (12 Jahre) 1. Sieger Ernst Hosenberg 47,3 Sek. 50 m Velocischwimmen der Schüler (12 Jahre) 1. Sieger Karl Theo von Gorrissen 42 Sekunden. Streckentauchen der Schüler (12 Jahre) 1. Sieger Ernst Hosenberg 25 m in 26,1 Sekunden.

Mehrkampf der Schwimmhelferinnen 1931 und 1932: 1. Siegerin Renate Soltwedel 43,40 Pkt.

Mehrkampf der Schwimmhelfer 1931 und 1932: 1. Sieger Fritz Hosenberg 86,90 Pkt.; 2. Sieger Helm. Hübiger 79 Pkt.; 3. Sieger Hans Doerf 74,50 Pkt.; 4. Sieger Erich Hübiger 74,40 Pkt.

Schwimmerinnen: 50 m Brustschwimmen Klubmeister 1932 Gisela Lumme 44,2 Sek. 50 m Seitenschwimmen Klubmeister 1932 Erika Hübiger 48 Sek. 50 m Rückenschwimmen Klubmeister 1932 Armgard Franke 46,3 Sek. 50 m Velocischwimmen Klubmeister 1932 Erika Hübiger 39 Sek. 100 m Brustschwimmen Klubmeister 1932 Gisela Lumme 1,44,3 Min. 100 m Lagen Schwimmen Klubmeister 1932 Gisela Lumme 1,48 Min. Streckentauchen: Klubmeister 1932 Armgard Franke 41 m in 40 Sek.

Obersiedlen.

Frauenverein und „Hohe Pollst.“ Zu dem gestern unter dieser Überschrift gedruckten Artikel erhalten wir heute von anderer Seite nachfolgende Erwiderung: Der Behauptung, der Frauenverein Obersiedlen habe sich dahin entschieden, als politisch neutrale Frauenhilfe sich aufzulösen und das Vereinsvermögen in eine Neugründung einzubringen, die praktisch den Zielen einer bestimmten politischen Richtung zu dienen bestimmt sein soll, muß mit aller Schärfe entgegengerechnet werden als einer schlimmen Entstellung, die vielleicht nur auf einer starken politischen Befangenheit beruht. Hier kurz der chronologische Gang. Als es bekannt wurde, daß die nat.-soz. Frauenschaft von sich aus im Hinblick auf die Notwendigkeit der Einstellung einer Schwesternhilfe in dem 2000 Seelen zählenden Obersiedlen mit dem Elm-Haus in Homburg-Dornholzhausen in Verbindung getreten sei und diese Einstellung schon bis zum vertraglichen Abschluß gefördert habe, einigen sich gelegentlich eines zufälligen Zusammensitzens die Vorsitzende des Frauenvereins und die Leiterin der nat.-soz. Frauenschaft zu gemeinsamen Vorgehen, da man auch im Frauenverein auf die gleichen Ziele hin arbeite. Die Zusammenarbeit war naturgegeben, denn auch die nat.-soz. Frauenschaft beabsichtigte, diese Kranken- und später auch einen Kinderhort und eine Kleinkinderschule der Gesamtheit der Einwohnerschaft ohne Ansehung der Parteizugehörigkeit zugänglich zu machen. Mit der gerühmten „bisher wirklich überparteilichen sozialen Hilfsarbeit“ war man in Obersiedlen durchaus nicht so zufrieden, wie der Artikelschreiber meint. Es ergab sich das nicht nur aus mündlichen Äußerungen, sondern vor allem aus dem überwältigenden Abstimmungsergebnis in der Generalversammlung (ganze 7 Stimmen gegen die Gründung des neuen, politisch neutralen Elm-Vereins!). Der neugegründete Verein legt in seinen Satzungen fest, daß Kranken- und Kinderhort und Kleinkinderschule in deutscher, sozialer und christlicher Verbundenheit allen Einwohnern ohne Ansehung der Partei dienen sollen und von einer bzw. zwei Elmschwestern betreut werden. Im Hinblick auf diese Regelung wurde dann auch in der Generalversammlung mit großer Stimmenmehrheit das auf der Sparkasse Zinsen tragende Kapital auf den neuen Verein übertragen, um so endlich seinem vorgesehenen Zweck zugeführt zu werden. Alles das hat der Artikelschreiber zweifellos gewußt, und man kann nur bedauern, daß er mit der Absicht, eine aus reinen, sozialen und christlichen Motiven entsprungene Arbeit zu durchkreuzen, sich eine so traurige Blöße gibt. —n.

Aus dem Homburger Gerichtssaal.

Amtsgerichtsrat Dr. Conzen führte in der heutigen Sitzung den Vorsitz; die Amtsanwaltschaft vertrat Amtsanwalt Schneider. Es fanden 2 Strafsachen statt.

Verlag

wurde der erste Fall, um dem Angeklagten, der zum Termin nicht erschienen war, Gelegenheit zu geben, den Rest eines gewissen Geldbetrags noch zu entrichten.

Nicht erlaubte Sammlung.

Im Juni 1932 veranstaltete die Internationale Arbeiterhilfe in Oberursel eine Geldsammlung, bei der auch der angeklagte Richard A. mitwirkte. Da die Sammlung behördlich nicht genehmigt war, erhielt A. einen Strafbefehl in Höhe von einer Woche Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob mit der Begründung, er habe nicht gewußt, daß eine solche Sammlung vorher hätte angemeldet werden müssen. Der Amtsanwalt beantragte Befristung des Strafbefehls. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 15 RM. Geldstrafe, die in fünf monatlichen Raten zu zahlen sind.

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

Gandhi droht mit Hungertod.

Eine Demonstration gegen das indische Wahlrecht.

London, 13. September.

Gandhi droht, Hungers zu sterben, wenn die britische Regierung bei ihrem Vorschlag bleibt, eine besondere Wahlkörperschaft für die unteren Kasten Indiens einzurichten. Gandhi will am 26. dieses Monats beginnen, sich jeder Nahrungsaufnahme zu enthalten. Er ist der Meinung, daß der genannte Vorschlag auf die Vernichtung des Hinduismus hinauslaufe.

Wie aus Simla berichtet wird, verlautet dort, daß Gandhi am 20. dieses Monats unmittelbar nach Beginn seiner Hungerdemonstration wahrscheinlich in Freiheit gesetzt wird. Man rechnet damit, daß Gandhi, wenn er seinen Entschluß tatsächlich durchführt, höchstens einen Monat am Leben bleiben könnte. Die britische Regierung ist fest entschlossen, bei ihrem Vorschlag zu bleiben, falls zwischen den indischen Gemeinschaften keine Einigung über eine andere Lösung zustande kommt.

Gorguloff hingerichtet.

Söhne für Präsident Doumer.

Paris, 14. September.

Nachdem der Präsident der Republik am Montag die Urteile über den Fall Gorguloff ohne Unterbruch an das Justizministerium zurückgeschickt und damit die Begnadigung des Präsidentenmörders abgelehnt hatte, wurde die Hinrichtung Gorguloffs vom Justizministerium für Mittwoch vormittag festgesetzt. Gorguloff wurde am Dienstag nachmittag von der bevorstehenden Hinrichtung verständigt. Er empfing noch einmal den Besuch seiner Frau, mit der er mehrere Stunden allein zusammen war. Die Hinrichtung selbst wurde wie in Frankreich üblich, am Mittwoch vormittag sechs Uhr öffentlich vollzogen.

Aus Hessen und Nassau.

Zugfernfahrt durch die Griesheimer Schleuse.

Die Passage beansprucht nur 9 Minuten.

Frankfurt a. M. In aller Stille ist die erste Fahrt durch die neue Griesheimer Schleuse vor sich gegangen. Ein Personendampfer, besetzt mit Angehörigen des Staatlichen Neubauamts, des Wasserbauamts und Vertretern der Stadt Frankfurt hat die erste Fahrt unternommen, die ausgezeichnet geglückt ist. Der elektrische Mechanismus der gewaltigen Anlage funktionierte tadellos. Ein Druck auf einen elektrischen Knopf setzt die großen Schleusentore ebenso spielend in Bewegung wie die riesigen 40 Meter breiten Walzenwehre. Etwa 9 Minuten nur beanspruchte die Durchfahrt durch die ganze Schleusenanlage. Kaum war der Dampfer auf der einen Seite eingefahren und zum andern Tor gelangt, da tat sich dieses schon wieder auf. Die Schließung durch die alten Wehre Niederrad und Höchst beanspruchte je 25 bis 30 Minuten; die Zeiterparnis beträgt also jetzt etwa 45 Minuten.

Frankfurt a. M. (Zuchthaus für Weirichwindler.) Die Franzosen Bremond und Robin aus Paris und Tunis, die den Buchmacher Mayer mit fingierten Zeugnissen hereinlegen wollten, waren wegen Betrugsversuchs vom Schöffengericht zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil legten die beiden Franzosen, wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Große Strafkammer befaßte sich jetzt in zweitägiger Verhandlung mit dem Fall, nachdem inzwischen auf Robins

Verurteilung in Paris zeugen vernommen worden waren. Das Gericht sprach Robin frei. Die Berufung Bremonds wurde verworfen und der Angeklagte auf die Berufung der Staatsanwaltschaft zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Frankfurt a. M. (Polizei geht rücksichtslos vor.) Die Polizei geht jetzt gegen rücksichtslose, vor allem gegen betrunkenen Kraftfahrer, ebenso rücksichtslos und ohne jede Einschränkung vor. So raste ein völlig betrunkenen Kraftfahrer vor einigen Tagen mit seinem Wagen durch die Emser und Adsteiner Straße und verursachte dort einen Verkehrsunfall. Unabhängig von den gerichtlichen Maßnahmen, die gegen ihn schweben, hat das Polizeipräsidium dem Mann nun den Führerschein für dauernd entzogen.

Frankfurt a. M. (Der Vermisste meldet sich.) Der Sohn eines hiesigen Polizeibeamten war als vermisst gemeldet. Der Junge war von einer Tour nach Süddeutschland und der Schweiz nicht zurückgekehrt und hatte drei Wochen nichts von sich hören lassen. Jetzt hat er sich endlich besonnen und von München aus seinen Eltern geschrieben, daß er gesund sei und es ihm gut gehe, nachdem Polizei, Rundfunk und Presse zu seiner Aufindung aufgeboten worden waren.

Limburg. (Schwere Sturmschäden.) Durch den starken Sturm, der über Nassau hinwegfegte, erlitt auch der Limburger Verein für Luftfahrt schweren Schaden. Als ein Segelflugzeug auf dem Mensfelder Kopf aufstieg, wurde es vom Sturm erfasst, hochgerissen und dann zu Boden geschleudert. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert, während der Pilot mit leichten Verletzungen davonkam. Schwere Schäden verursachte der orkanartige Sturm auf dem Westerwald, wo in den Wäldern Bäume reihenweise entwurzelt wurden. Die Obstbäume haben in besonderem Maße unter dem Orkan zu leiden gehabt; in verschiedenen Gegenden wurde das Obst nahezu vollständig von den Bäumen gerissen. In den Orten Niedergrenzheim und Lahr wurden Hochspannungsmaste der Mainkraftwerke vom Sturm umgeworfen, so daß stundenlang verschiedene Dörfer im Dunkel lagen.

Limburg. (Mit dem Kopf in die Dreschmaschine.) Im benachbarten Linter kam beim Drechen an der Dreschmaschine ein 25jähriger Mann mit dem Kopf in eine Strohprelle. Der Unglückliche war tot, ehe er aus seiner Lage befreit werden konnte.

Eibingen. (Auf der Spur der Eibinger Brandstifter?) Die Landestribunalpolizei Frankfurt a. M. arbeitet seit mehreren Tagen unermüdet an der Feststellung der Ursache des großen Brandes, dem das ehemalige Kloster der Hildegardis und die Kirche zum Opfer gefallen sind. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß in der Nacht des Brandes, 4. September dieses Jahres, also in der Nacht des Brandes, sich eilends zwei Personen unmittelbar nach Ausbruch des Brandes von der Brandstätte durch die benachbarten Weinberge am sogenannten Häuserweg in der Richtung auf Rüdesheim entfernten. Es besteht die Möglichkeit, daß diese beiden Personen mit dem Brand in Verbindung stehen, daß sie ev. gar als Täter in Frage kommen, zumal ihre rasche Entfernung vom Brandherd auffallen muß. Etwaige Angaben über diese beiden Personen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Sie sind zu richten an Kriminalkommissar Denide von der Landestribunalpolizei in Frankfurt, zurzeit Eibingen, Landjägerposten.

Vandalen haufen in einem Schülerheim.

Johannisberg (Rheingau). Im Rheingau scheint eine Bande zu bestehen, die es sich zur Aufgabe macht, durch Verwüstungen die Einwohnerschaft in Schrecken zu versetzen. Noch ist die Ursache des Brandes der Eibinger Kirche und des alten Klosters nicht aufgeklärt, hat man jetzt in dem

Schülerheim der Johannisberg, das erst von der Freigrafin von Mumm für erholungsbedürftige Frankfurter Kinder erbaut worden war, jetzt aber der Verwaltung des Caritasverbandes zur Verfügung gestellt wurde, große Verwüstungen in den Innenräumen festgestellt. Das Schülerheim war in der letzten Zeit unbewohnt und sollte in den nächsten Tagen eine größere Anzahl von der Caritas empfohlene Kinder aufnehmen. Die Mängel drangen jedenfalls des Nachts in das Innere ein, indem sie die Türen zertrümmerten, wo sie dann Betten, Tische, Bänke, Schränke und andere Möbelstücke vollständig vernichteten. Bei den Tätern, von denen man bisher noch keine Spur hat, handelt es sich jedenfalls um dieselbe Bande, die vor mehreren Wochen bei Johannisberg, Winkel, Dettich und Mittelstein eine große Anzahl Feldkreuze und Heiligenhäuschen, die oft einen hohen historischen Wert hatten, zerbrachen und umstürzten.

Wieder eine Falschmünzwerkstätte.

Mainz. Nach Abschluß der Ermittlungen in der Falschmünzwerkstätte zu Beginn dieses Jahres wurden vor einiger Zeit weniger Belastete wieder auf freien Fuß gesetzt. In der gleichen Zeit tauchten nun erneut Falschstücke auf, die die gleichen Merkmale trugen wie diejenigen, die zur Festnahme von 16 Personen zu Beginn des Jahres geführt hatten. Es gelang auch, in Erbach im Rheingau drei Personen bei der Herausgabe von Falschgeld festzunehmen. Unter den festgenommenen befindet sich einer der früher Verhafteten, den man auf freien Fuß gesetzt hatte und der noch im Besitz von Prägematerial sein muß. Die Falschgeldwerkstätte konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Autounfall Max Pallenbergs.

Worms. Auf der Frankenthaler Chaussee ereignete sich zwischen Bubenheim und Worms ein Autounfall. Der bekannteste Improvisator der deutschen Bühnen, Max Pallenberg, fuhr mit seinem Personenwagen von Ludwigshafen nach Frankfurt. Kurz vor den letzten Häusern von Worms verlor das Auto ein Rad, wodurch sich der Wagen zweimal überschlug. Wie durch ein Wunder wurde niemand bei dem Unfall verletzt. Man mußte den beschädigten Wagen abschleppen, so daß Max Pallenberg seine Fahrt nach etwa zwei Stunden nach Frankfurt fortsetzen konnte.

Worms. (Vermisst.) Seit 7. September wird der 30jährige Ingenieur Hermann Höreth, zuletzt in Worms Bahnhofstraße 6 wohnend, vermisst. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat. Er ist 1,75 bis 1,80 Meter groß, schlank von Gestalt, dunkelblond, er trug einen grauen Anzug, braune Halbschuhe, braune Herrensocken, brauner Übergangsmantel, grauen Filzhut. Mitteilungen über den Aufenthalt des Vermissten wolle man an die Kriminalpolizei Worms richten.

Nachherm. (Verkehrsunfall.) Ein Münchener Ferntransportwagen wollte einen Radfahrer überholen. Dabei wurde der Lastkraftwagen zu früh nach rechts abgedreht, wodurch der Radler vom Anhänger erfasst und sieben Meter mitgeschleift wurde. Der Radfahrer, ein Westfale, kam mit erheblichen Verletzungen ins Oppenheimer Krankenhaus.

Wetterbericht.

Ueber dem Nordatlantik rückt eine neue, kräftige Zyklone vor, die eine durchgreifende Aufheiterung bei uns verhindern wird. Wir behalten die westliche Luftzufuhr, die meist starke Bewölkung und zeitweise auch Regen mit sich bringt. Die Luftdruckunterschiede über Europa sind schon geringer geworden, was sich auch in einer Abnahme der Windstärke zeigt.

Vorhersage: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters, vorübergehend etwas wärmer, meist bewölkt, zeitweise leichter Regen.

Die Goldgrube

Die aktuellste Zeitschrift der Neuzeit — Jedermann werden ganz eigene Wege gezeigt, wie er seine Lage überaus rasch verbessern kann! Niemand braucht mehr zu verzweifeln — Kniffe, Tricks, Methoden, die ein Vermögen Vorgegeld kosten, werden enthüllt — Aus dem Inhalt: Derrennenisch oder Herdenmenisch? — Arbeitslosigkeit — Unsum! — Neue Wege zum Geldverdienen! — Wie man sich heranzieht, was man sich wünscht — Nebenverdienst ohne Namensherverbreitung — Mit 50.000 Mark Kapitalist! — Wie finde ich die meiner Neigung entsprechende Tätigkeit? — Wie befördere ich meine Briefe statt für 12 Mk. Porto für 1 Mk. — etc. etc. In jeder Nummer Briefkasten und Gutschein für persönliche, schriftliche Beratung. Senden Sie sofort folgenden Vorkaufsschein und 1. Mk. in Briefmarken oder auf Postcheckkonto Berlin 48330 oder verlangen Sie Nachnahmeendung. Prospekt kostenlos!

Vorkaufsschein

An den Verlag Brüning & Co., G. m. b. H., Charlottenburg 5.

Auf Ihr Inserat in dem Blatt „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ erbitte ich eine Nr. „Die Goldgrube“. — 1 Mk. in Marken anbei — erbitte Nachnahmeendung — durch Postcheck überweisen. Name u. Adresse:

Obst-Versteigerung!

Freitag, den 16. Sept. 1932, um 14 Uhr, versteigere ich im geistl. Auftrag, baumwirtsch. den Obstertrag d. Grundst. d. Artst. Sparu. Bauw. a. d. Urfelderstr. zu den best. Bed. Trepp. b. H. Urfelderstr. 36. A. Müller-Verget.

und
Mittwoch:
DIE WOCHE



nur noch
40 Pfg.

1 1/2-2-Zimmer Wohnung

mit Küche und evtl. Bad per 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 8.000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Manarde, mögl. Veranda od. Balkon in schöner Lage. Schriftliche Offerten mit Preis unter 3.700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Barzahler

Modern, echt, Giebel: Schlafzimmer mit Kuchbaum (gute Schreinerarbeit) für Schrank mit Zinnenwiegeln, Waschkom. m. echt. weiß. Marmor, insgesamt 8 Teile, v. bekannt. Möbelunternehmungen Ausnahmepreis von

nur 325 Mk.

gegen bar abzugeben. Lieferung frei Haus! Gut-Antrag, u. 3.700 a. d. Hg. Händl. verb.

Möbl.-Zimmer

sofort zu vermieten Ferdinandsplatz 20 I.

Schreibmaschine, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

FÜR VEREINE VERBÄNDE UND SONSTIGE KORPORATIONEN

JEDER

Gebrauchs-Drucksache

BUCHDRUCKEREI

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Hunde abzugeben Frankfurt Weiserstr. 24

DER GROSSE HERDER

12 Bände u. 1 Welt- und Wirtschafts-atlas

Wissen der Gegenwart
Fürs praktische Leben
Rat und Führung
Für Geist und Seele

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i. B.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 16. September 1932.

Mittwoch An den Quellen 8-9 Uhr Schallplattenkonzert. — Auf der Kurhausterrasse oder im Konzertsaal: 16 bis 18 Uhr Konzert und Tanz und 20.15-21.45 Uhr: Konzert. Abendkonzert: „Ein Abend bei Paul Linde“. Postauto: Freiberg, Abfahrt 14.15 Uhr.

Donnerstag An den Quellen 8-9 Uhr Schallplattenkonzert. Auf der Kurhausterrasse oder im Konzertsaal: 16-18 Uhr Konzert und Tanz und 20.15-21.15 Uhr Konzert. Postauto: Stadtrundfahrt, Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag An den Quellen 8-9 Uhr Schallplattenkonzert. Auf der Kurhausterrasse oder im Konzertsaal: 16-18 Uhr Konzert und Tanz und 20.15-21.15 Uhr Konzert. Postauto: Fenne, Abfahrt 14.15 Uhr.

Tanzpaar: Feggh und Peter Kante. Die Traubentur in der Wandelhalle von 11 bis 12 Uhr täglich hat begonnen.

Schweig stille, mein Herz

Roman von Bernhard Lonzer

Das Buch, auf das Frauen und Männer warten.

Soeben neu!

Ganzleinen RM 3,15

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

8,162 Millionen bisher zugeteilt

Wir vergeben billige, unkündbare Spanndarlehen eines Eigenheims zur Entschuldung d. Scholle, z. Ablösung teurer Hypotheken, z. Erbauseinandersetzung u. s. w.

Größte Sicherheit • Lebensversicherungs-Schutz • Günstige Zuteilung

Deutsche Bausparkasse A-G Berlin

WS Unter den Linden 16 • Geogründet 1929 • Prospekte unentgeltlich und kostenlos

Bezirksagentur: E. Horn, Bad Nauheim, Karlstr. 44

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 216 vom 14. Sept. 1932

Gedenktag.

14. September

- 1769 Der Naturforscher Alexander von Humboldt in Berlin geboren.
- 1817 Der Dichter Theodor Storm in Husum geboren.
- 1852 Der englische Feldherr Sir Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, Fürst von Waterloo, auf Walmer Castle gestorben.
- 1930 Der Literaturhistoriker Friedrich Wollers in München gestorben.

Sonnenaufgang 5,32 Sonnenuntergang 18,18
Mondaufgang 18,08 Monduntergang 4,49

Parlamentsdämmerung?

Was sich am 12. September im Reichstag zugetragen hat, muß in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus als ein Krisentag allererster Ordnung festgehalten werden. Denn er brachte dem deutschen Volke das in der ganzen Welt unbekannte Schauspiel, daß der Präsident des Parlamentes dem amtierenden Regierungschef das Wort verweigerte, als er darum bat, und wenn dieses Vergehen des Reichstagspräsidenten verschiedentlich als eine Art „Staatsstreich“ bezeichnet worden ist, so dürfte diese Bezeichnung in der Sache bestimmt zu scharf formuliert sein, sie aber theoretisch ziemlich genau getroffen haben. Um die Vorgänge im Reichstag nun objektiv würdigen und die Schlussfolgerungen, die sich aus ihnen ergeben, ohne Parteivoreingenommenheit ziehen zu können, sei daher der Gang der Dinge nochmals kurz skizziert: Nachdem die Reichsregierung immer wieder während der letzten Tage, als die Frage des Empfangs der Parteiführer beim Reichspräsidenten zur Debatte stand, erklärt hatte, daß sie die politische Aussprache im Reichstag nicht zu verhindern wünsche, hätte es für den Reichstag selbst auch keinen Grund gegeben, seinerseits die Kanzlererklärung unmöglich zu machen. Das lag auch — was besonders festgehalten werden muß — durchaus nicht in der Absicht weder der großen Parteien noch in der des Reichstagspräsidenten. Es war daher auch nicht beabsichtigt, den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung und auf Annahme eines Mißtrauensantrages gegen die Reichsregierung noch vor der Kanzlerrede und der politischen Aussprache zu behandeln. Diese Absicht bestand schon deswegen nicht, weil die kommunistische Taktik schon in der Sitzung des Kabinettsrates bekannt geworden war und die Deutschen Nationalen erklärt hatten, daß sie diesem Antrag widersprechen würden, was gleichbedeutend gewesen wäre mit der Ablehnung der abgeänderten Tagesordnung. Wäre die Erwartung widergesprochen, daß die Deutschen Nationalen dem kommunistischen Antrag nicht, der, da auch die übrigen Parteien keinen Widerspruch erhoben, angenommen war.

Damit war eine neue Lage geschaffen, die für die Reichsregierung sehr unangenehm hätte werden können, wenn nicht der nationalsozialistische Fraktionsführer Dr. Frick in der allgemeinen Verwirrung und Überraschung eine halbstündige Vertagung des Hauses beantragt hätte. Unangenehm für die Reichsregierung deshalb, weil dann der Reichstag die Abstimmung sofort hätte vornehmen können. Dem Reichskabinett wäre dann de facto ein Mißtrauensvotum erteilt worden und hätte dann aus diesem Grunde nach erfolgter Auflösung und Neuwahl der Reichstag nicht ein zweites Mal aufgelöst werden können. Durch die Vertagung der Sitzung auf eine halbe Stunde gewann aber der Reichskanzler die notwendige Zeit, um sich vom Reichspräsidenten das Auflösungsdekret zu beschaffen, so daß dann, als die Abstimmungen im Reichstag einsetzten, dieser verfassungsrechtlich bereits aufgelöst war, die Abstimmungen selbst also als null und nichtig angesehen werden müssen. Als jedoch der Kanzler einige Minuten nach der Sitzung den Saal wieder betrat und sich beim Reichstagspräsidenten in dem Augenblick zum Wort meldete, als dieser die Abstimmungen vornehmen lassen wollte, verweigerte ihm Präsident Göring zweimal das Wort und überließ auch das ihm von Herrn von Papen vorgelegte Auflösungsdekret — er schob es zur Seite — obwohl er wußte, genau wie das ganze Haus, um was es sich handelte. Er bemerkte zum Reichskanzler, daß er Wortmeldungen erst nach der Abstimmung, die im Gange sei, berücksichtigen könne und verhalf dadurch dem bereits aufgelösten Reichstag zum größten Sieg, den dieser über das Kabinett erringen konnte und in dem dieses von 554 abgegebenen Stimmen mit 512 Stimmen in Grund und Boden verdammt wurde. Dann erst gab der Reichstagspräsident dem Hause von der Auflösung Kenntnis und betonte, daß das Auflösungsdekret nichtig sei, nachdem es von einer Regierung gegenzeichnet sei, die ein Mißtrauensvotum vom Reichstag erhalten hätte und daß infolgedessen der Reichstag weiterarbeiten werde.

Damit war dann der Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung auf die Spitze getrieben, besonders als die Regierung bekannt werden ließ, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eine Weitertagung des aufgelösten, also nicht mehr existierenden Parlamentes verhindern würde. Mit seiner Auflösung von der Reichsregierung der Reichstagsauflösung stand jedoch Reichstagspräsident Göring allein, nachdem in einer Besprechung mit dem Zentrum sich ergeben hatte, daß dieses an der Rechtmäßigkeit nicht zweifelte und auch die vom Präsident Göring beantragte Sitzung des Kabinettsrates des Reichstages nur von den Vertretern der Kommunisten beschickt worden war. Es hatten sich somit auch die andern Parteien auf den Standpunkt der Reichsregierung gestellt, so daß nunmehr Präsident Göring die Absicht hat, die Entscheidung über die Streitfrage dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich zu überlassen, vor dem einige Länderregierungen (Mecklenburg oder Braunschweig) Klage erheben würden.

Inzwischen hat nun die Reichsregierung erklären lassen, daß sie, sofern die Entwidlung der nächsten Tage sich in ordentlichen Bahnen beweise, die Neuwahlen vor-



Gewaltige Saar-Rundgebung am Deutschen Ed.

Der Bund der Saar-Vereine veranstaltete anlässlich seiner 12. Jahrestagung in Koblenz am Deutschen Ed eine gewaltige Rundgebuda für die abgetrennten Saar- und Pfalzgebiete.

raunungsmäßig vornehmen lassen werde. Nach der Verfassung müßten diese spätestens am 60. Tage nach der Reichstagsauflösung stattfinden, d. h. also am 6. November, da der Wahltag auf einen Sonntag fallen muß. Ob es jedoch zu dieser Wahl kommt, d. h. ob dieser Termin von der Reichsregierung auch eingehalten wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen, da immerhin die Möglichkeit besteht, daß das Experiment der Mehrheitsbildung, das sich bis jetzt bei dieser Zusammenlegung des Reichstages, die sich auch in acht Wochen nicht grundlegend geändert haben dürfte, als unmöglich erwiesen hat, von der Reichsregierung dazu benutzt werden könnte, für sich eine Art Notzustand und damit eine vorläufige Hinausschiebung der Neuwahlen auf unbestimmte Zeit proklamieren könnte. Begründen könnte die Regierung ein solches Vorgehen mit der Tatsache der Arbeitsunfähigkeit des Reichstages und mit der Notwendigkeit, daß die Durchführung des Wirtschaftsprogrammes, wegen dessen drohender Aufhebung der Reichstag ja aufgelöst wurde, beruhigte innerpolitische Verhältnisse erfordern.

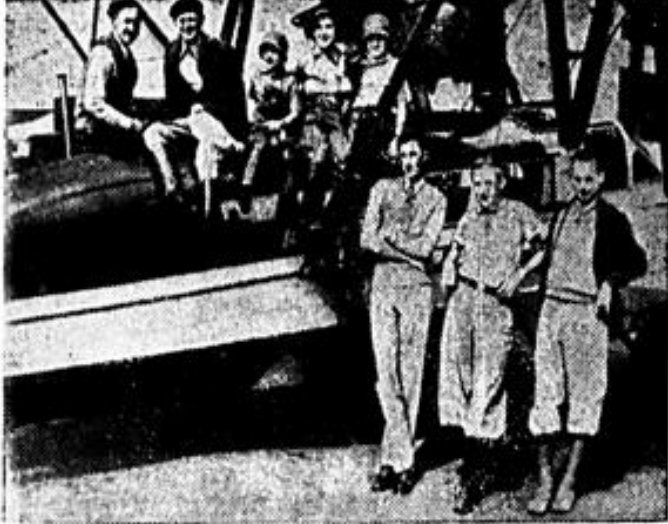
Ob es jedoch zu solchen weitgehenden Maßnahmen kommen wird, das wird erst die nächste Zeit erweisen. Auf alle Fälle sind aber die Verhältnisse äußerst unklar, wobei jedoch festgehalten zu werden verdient, daß die derzeitige Regierung sich als ein Kabinett erwiesen hat, dessen Eigentümlichkeiten darin bestehen, daß es unerwarteten und ungewöhnlichen Situationen gegenüber mit ziemlicher Kaltblütigkeit und guten Nerven entgegentritt. Es könnte daher auch aus diesem Grunde ein vorläufiges Ausschalten des Reichstages auf unbestimmte Zeit durchaus im Bereich der Möglichkeiten liegen. Gewisse Anzeichen deuten sogar darauf hin, wenn man auch den Hinweis des Kanzlers, der sich in seiner Rundfunkrede mit bewegten Worten darüber beklagt hat, daß derselbe Reichstag, der der aus Moskau herbeigeholten Abgeordneten Klara Zetkin andächtig zugehört, der Reichsregierung aber das Wort verweigert habe, nicht so gedeutet werden kann, daß deswegen die Wahlen verschoben werden.

Neues aus aller Welt.

Der neue Bischof von Meissen. Wie die Apostolische Nuntiatur Berlin mitteilt, hat der Papst den Propst von Magdeburg, Peter Wegge, zum Bischof von Meissen in Sachsen ernannt.

76jähriger Stillsitzungsverbrecher. Die Erlenschwider Kriminalpolizei hat einen 76jährigen Mann wegen Verbrechens gegen Paragraph 176, Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches festgenommen. Es handelt sich um einen krankhaft veranlagten Menschen. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht in Reddinghausen zugeführt.

Kampf zwischen zwei Frauen. In Essen geriet die Ehefrau eines Bergarbeiters mit ihrer Nachbarin in einen Wortwechsel, der in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Die Nachbarin wurde von der Frau so zugerichtet, daß der hinzugerufene Arzt eine Verletzung der Schädeldecke feststellte. Die Frau mußte sofort dem Krankenhaus überführt werden.



Die wieder aufgefundenen Ozeanflieger-Familie.

Die Familie des amerikanischen Obersten Hutchins, die nach dem Flug von Amerika nach Europa befindet, mußte 25 Meilen von Anagmagall bei Grönland auf dem offenen Wasser notlanden und sandte SOS-Rufe aus.

Schüsse auf einen Personenzug. Auf der Bahnstrecke Anna-Dortmund wurden auf den Personenzug 480 mehrere Schüsse abgegeben. Die Kugeln schlugen am Führerstand ein und ein Geschloß zertrümmerte sogar eine Fensterscheibe. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Täter sind unerkannt entkommen. Für die Ermittlung der Leute hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Spinale Kinderlähmung. In einigen Ortschaften des Kreises Calau bei Rottbus sind in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Es sind bis jetzt fünf Todesopfer zu verzeichnen. Die Schule in Wüstenhain ist geschlossen worden. Weitere Schulschließungen sollen angeordnet werden. Auch in Rottbus sind zwei leichte Fälle spinaler Kinderlähmung festgestellt worden.

Säure statt Haarwasser. Von einem traurigen Mißgeschick wurde in Wanne (Eidell) ein 12jähriges Mädchen betroffen. Kurz vor dem Schlafengehen wollte es sich das Haar waschen und dazu Kopfwascher benutzen. Es vergaß sich in der Flasche und schüttelte sich statt des Haarwassers Salzsäure über den Kopf. Während das Kind sich am Kopf schwere Verletzungen zuzog, blieb das Augenlicht erhalten.

Dorfbrand in der Schweiz.

10 Häuser und 10 Scheunen eingeäschert.

Genf, 13. September.

In der Nacht auf Dienstag brach in dem zum Kanton Wallis gehörenden Dorf Blühingen, das in der Hauptsache von Kleinbauern bewohnt wird, ein Großfeuer aus. In der Nacht bildete das Dorf rechts und links der Hauptstraße ein riesiges Flammenmeer, dem zehn der größten Wohnhäuser und zehn mit Ernte gefüllte Scheunen zum Opfer fielen. Niedergebrannt sind weiterhin das Schulhaus, die Post und das einzige Wirtschaftshaus. Von den Einwohnern sind 80 obdachlos geworden, doch kamen keine Menschen in den Flammen um. Der größte Teil der Brandgeschädigten ist nicht versichert. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Das Rätsel um Ivar Kreuger.

Nur als Verbrecher über dem Durchschnitt.

Stockholm, 13. September.

Der Vertreter des Kreuger-Konkurs hat dem Stockholmer Amtsgericht einen umfassenden Text über die „Kreuger-Rätsel“ eingereicht.

Durch die genaue Analyse der Konkursverwaltung löst sich das Rätsel in die einfache Feststellung auf, daß Kreuger ein großer Geschäftsmann sein wollte, aber nicht war. Nur als Verbrecher, nicht aber als Geschäftsmann unterscheidet er sich vom Durchschnitt.

Buntes Allerlei.

Schmugglerfrechheit: Schullind als Schutzdeckung.

Die von Belgien nach Baden fahrenden Züge, auch die Leerzüge, werden mit Vorliebe von Schmugglern dazu benutzt, Schmuggelware aus dem fahrenden Zuge bereitzuhalten. Zwei Zollbeamte beobachteten dieser Tage den Trieb und zwangen die Schmuggler, die die Ware in Empfang genommen hatten, zum Halten. Im gleichen Augenblick passierten Schullinder die Stelle. Einer der Schmuggler ergriff eines der Kinder, hielt es zur Deckung vor der Pistole des Beamten vor sich, schwang sich unter dem Schutz des Kindes auf sein Rad und entkam. Auch der Schmuggler, der die Ware aus dem Zug geworfen hatte, ist entkommen. Der zweite Schmuggler und eine Frau, die ihn zu Widerlichkeiten aufforderte, wurden festgenommen.

Ein Gesetz, das 700 Jahre gilt.

Drei Bauern aus Kragebüll bei Scherzobell im Schleswigischen waren über ein Wegerecht in Streit und Prozeß geraten. Zwei glaubten ein Servitut an einem Grundstück eines Dritten zu haben, das ihnen das Fahrrecht über diesen Weg gebe, der andere bestritt das und pflügte den Weg um. Die beiden Erben aber benutzten ihn trotzdem. Der Dritte wollte klagen, die beiden kamen ihm zuvor. Beim Gericht wälzte man Codices und Pandekten, und man gab schließlich den Beiden recht. Nach dem Tydske Lov, dem dänischen Gesetz, hatten sie das Fahrrecht über den umstrittenen Weg. Der Anwalt des Dritten führte dagegen das bürgerliche Gesetzbuch und das dänische Tinglingslaw ins Feld; es nützte nichts, ihre spätere Einführung hatte gewisse Rechte aus dem Tydske Lov nicht erschüttern können. Dieses Gesetz, das schwerer wog als die neuzeitlichen Gesetze, ist um das Jahr 1240 vom Dänenkönig Waldemar erlassen worden und befaßt sich in der Hauptsache mit Bodenrechten und der Erbregelung. Deutsches Recht, dänisches Recht, dänisches Recht sind über das Tydske Lov hinweggegangen, aber noch heute, nach rund 700 Jahren, verhilft es zwei Bauern zu ihren Ansprüchen.

40 000 Bienen unter dem Fußboden.

Eine seltsame und interessante Entdeckung wurde in Wälsrath bei Düsseldorf unter dem Fußboden des Schlafzimmers einer 84jährigen Frau gemacht. Schon seit Jahren hatte man von Zeit zu Zeit ein merkwürdiges Gekumm gehört, dem man jetzt, da es immer stärker wurde, auf die Spur ging. Man stellte fest, daß sich Bienen ihren Weg durch das Mauerwerk bahnten und unter dem Fußboden des Schlafzimmers Quartier bezogen hatten. Beim Aufreißen des Fußbodens bot sich allen Anwesenden eine große Überraschung. Man fand an die 40 000 Bienen, die in Naturwaben von 15 Meter Länge etwa einen halben Zentner Honig angesammelt hatten. Die emigrierenden Bienen wurden eingefangen und werden nun weniger umständlich ihrer ergiebigen Tätigkeit nachgehen können.

Der Prinz mit dem silbernen Bein.

Während der Belagerung Kopenhagens rief am 29. Januar 1659 dem in schwedischen Diensten stehenden Prinzen Friedrich von Hessen-Homburg eine Kanonenkugel ein Bein ab. Der Prinz schnitt mit eigener Hand die einzige Sehne durch, an der das Bein noch festhing. Später ließ er sich ein künstliches Bein anfertigen, dessen Scharniere aus Silber waren, daher bekam er den Beinamen „Prinz mit dem silbernen Bein“. Er blieb übrigens in Kriegsdiensten, wurde 1670 kurlandischer General der Artillerie, nahm an der Schlacht bei Fehrbellin teil und starb zu Homburg im Jahre 1708, nachdem er von 1681 an sein Land regiert hatte.

Immin Simmning

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN-STEIN

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es war eine Stunde später. Der Arzt war dagewesen und hatte bei Rechtsanwalt Weltner eine heftige Grippe konstatiert, die ein paar Tage sorgfältigster Schonung und Beobachtung bedurfte. Er hatte seine Anordnungen an Ina gegeben, die mit besorgter und aufmerksamer Miene alles entgegengenommen hatte.

Nun lag Weltner in einem halben Schlummer, nachdem er den Wunsch geäußert, ganz allein gelassen zu werden.

Ina machte sich schnell fertig. Sorgsam prüfte sie ihr Gesicht im Spiegel und konstatierte, daß das neue schwarze Hüthen mit der orangefarbenen, seitlich gesteckten Feder außerordentlich kleidsam war und zu dem Schwarz des weichen Pelzmantels eine pikante Note gab.

Noch einmal fuhr sie sich mit der Funderquaste leicht über Nase und Wangen, zog die Augenbrauen vorsichtig nach. Es war zwar eine geschäftliche Besprechung, zu der sie ging, aber auch bei geschäftlichen Angelegenheiten war das gute Aussehen einer Frau von großer Wichtigkeit.

Glücklich kam ihr der Gedanke, daß sowohl der Pelz als auch der Hut noch nicht bezahlt waren. Aber nach den Andeutungen, die Fritz ihr am Telefon gemacht, würde sie ja bald aus den drückendsten Sorgen heraus sein.

Sie ging in den Korridor und horchte noch einmal an der Tür ihres Vettters. Nichts regte sich drinnen; er schien zu schlafen.

Dann begab sie sich in die Küche und sagte zu dem Hausmädchen:

„Ich gehe nur Ralph von der Schule abholen und bin bald wieder mit ihm zurück. Halten Sie sich in der Diele auf, damit Sie sofort zur Hand sind, wenn Herr Rechtsanwalt klingelt.“

„Soll ich dem Chauffeur telefonieren, daß er den Wagen für die gnädige Frau vorfährt?“ fragte Vabette. „Nein! Ich will ein paar Schritte zu Fuß gehen“, war die Antwort. „Wer weiß, ob ich in den nächsten Tagen nicht durch die Erkrankung des Herrn Rechtsanwalts sehr aus Haus gesehelt bin.“

Mit diesen Worten ging sie fort, in dem Bewußtsein, vor den Hausangestellten damit einen plausiblen Grund angegeben zu haben, denn sie benutzte sonst stets Weltners Auto, wenn es frei war. Jetzt aber hatte sie kein Interesse daran, den Chauffeur wissen zu lassen, wohin sie ihre Schritte lenkte.

Es war gegen halb zwölf Uhr, als Ina mit einer Autotaxe vor dem Kaffeehaus in der City hielt, in dem sie Fritz von Dubian und dessen Geschäftsfreund sprechen wollte.

Als sie in das Kaffeehaus hereinkam, sah sie schon an einem Tisch im Hintergrunde Fritz winken und schnell auf sich zukommen.

„Na, da bist du endlich! Wenn man schon mit euch Frauen Geschäfte machen will, selbst dann seid ihr noch unpünktlich. Mein Freund Gühring ist schon schlechter Laune!“

Von dem Tisch, auf den sie zutreten wollte, erhob sich der breite, dunkle Mann, den Ina schon neulich flüchtig bei ihrer Zusammenkunft mit Fritz gesehen hatte.

„Verleumden Sie mich doch nicht so, Dubian!“ sagte Gühring lächelnd und sah mit unverhohlener Bewunderung auf die elegante Erscheinung Inas. „Wie würde ich es wagen, in bezug auf die gnädige Frau ungeduldig zu sein!“

Er küßte Ina einen Augenblick zu lange die Hand, die sie ihm entgegenstreckt hatte. „Wir haben nur dankbar zu sein, daß sich die gnädige Frau um unsern Willen hierher bemüht.“

Er schob mit übertriebener Bescheidenheit Ina einen Sessel hin.

„Was darf ich der gnädigen Frau bestellen?“ fragte er und winkte dem Kellner.

Neunzehntes Kapitel.

Fritz von Dubian sah mit einem halb verwunderten, halb belustigten Blick die offensichtlichen Bemühungen Gührings um Ina. Von dieser Seite hatte er ihn noch gar nicht kennengelernt. Ina schien ja einen außerordentlichen Eindruck auf Gühring zu machen. Schade, daß man noch nicht eher daran gedacht hatte, Ina mit ins Spiel einzusetzen. Eine schöne Frau konnte oft den härtesten und starrköpfigsten Geschäftspartner beeinflussen.

Auch Ina hatte gleich begriffen, daß sie auf Gühring wirkte. Sofort war sie entschlossen, das auszunutzen.

„Also, meine Herren, was für Geschäfte haben Sie mir vorzuschlagen? Und wie kommen Sie gerade auf mich?“

Fritz von Dubian machte eine Handbewegung zu Gühring hin:

„Bitte, Herr Gühring, Sie haben das Wort. Ich habe meiner Aune bisher nur einige Andeutungen gemacht. Die genauen Erläuterungen möchte ich Ihnen überlassen.“

Gühring sah sich vorsichtig um. An den Nebentischen waren alle Menschen mit sich selbst beschäftigt. Sie hatten ihre eigenen Besprechungen oder studierten eifrig die Zeitungen.

„Erlauben Sie, gnädige Frau“ — Gühring rückte näher, wobei man nicht wußte, ob es aus Vorsicht war oder weil er gern der schönen Ina Hartwig näher sein wollte.

„Wir müssen sehr vorsichtig sein, damit uns niemand hört. Wie wir gerade darauf gekommen sind, Ihre Mit-

hilfe zu erbitten? Nun, ich hörte durch Zufall von Ihrem Vetter, daß Sie dem Hause des Rechtsanwalts Weltner vorstehen.“

Nun hat Weltner in letzter Instanz einen Patentstreit für eine Firma zu führen, deren Gegner wir sind. Das heißt, die eigentlichen Gegner sind nicht wir, sondern einige große ausländische Firmen. Ich bin nur der Beauftragte und habe Ihren Vetter mit in dies Geschäft hineingenommen.“

„Ja, aber was hat meine Stellung im Hause Weltner mit diesem Patentstreit zu tun, Herr Gühring? Worin kann ich Ihnen helfen? Mein Vetter spricht niemals über geschäftliche Angelegenheiten zu Hause.“

Gühring lachte. Es war ein unschönes Lachen, das seine gelben, schadhafte Zähne bis zum Zahnfleisch entblöhte.

„Das ist auch nicht nötig, gnädige Frau, daß Herr Rechtsanwalt Weltner über seine geschäftlichen Angelegenheiten zu Hause spricht, denn das, was er erzählen würde, wäre bestimmt nicht das, worum es uns geht.“

„Und um was geht es Ihnen?“

Gühring beugte sich noch näher und sagte gedämpft:

„Um ein Geheimgutachten, das die von Herrn Weltner vertretene Firma eingereicht hat. Und um die Aussagen bestimmter Zeugen, wann dies Gutachten eingegangen ist. Von dem Datum dieses Einganges wird die Rechtsentscheidung wesentlich abhängen. Und je nachdem diese Verbindungen für uns günstig sind oder nicht, können wir unsere Gegenmaßnahmen treffen. Auch Zeugen können umfallen. Aber wir können nichts unternehmen, ehe wir nicht genau wissen, was für Material in den Akten von Rechtsanwalt Weltner steckt.“

Ina sah mit einem scharf prüfenden Blick in das Gesicht Gührings.

„Also möchten Sie von mir...“

Gühring sah sie ebenso scharf an. Die lächelnde Bonhomie war aus seinem breiten Gesicht gewichen, ein brutaler Zug war um seinen zusammengeschlossenen Mund. Er nickte.

„Ja, gnädige Frau! Sie haben mich verstanden! Wir möchten durch Sie erfahren, was wirklich in den Akten steht und wie weit die von Ihrem Vetter vertretene Firma glaubt, sicher zu gehen.“

Ina schloß einen Augenblick. Hinter ihrer schönen Stirn arbeiteten die Gedanken in jagender Schnelligkeit.

Das, was man ihr zumute, war eine Zumutung. Wenn sie herauskam, waren all ihre Pläne in bezug auf Robert Weltner zerstört. Es war unmöglich, diese Sache zu machen, ohne zu wissen, was man dafür eintauschte.

So sagte sie mit äußerster Entschiedenheit:

„Was Sie von mir verlangen, Herr Gühring, ist vollkommen unmöglich. Das ist kein Vorschlag, den man einer Dame macht!“

Fritz von Dubian wollte heftig auffahren. Aber Gühring legte beruhigend seine Hand auf den Arm Dubians:

„Lassen Sie nur, Dubian! Sie haben mich der gnädigen Frau unseren Plan vorzutragen lassen, und so möchte ich jetzt auch weiter verhandeln.“

Dann wandte er sich wieder an Ina Hartwig.

„Sie sind eine sehr kluge Frau, Gnädigste, so klug, daß Sie nicht die üblichen Pfaffen anderer Frauen nachreden sollten. Das Wort unmöglich darf es nicht geben, wenn man im Leben vorwärts kommen will. Und gerade, weil Sie klug sind, werden Sie den Wert des Geldes gut erkennen können. Ohne Geld ist es schwer, die Rolle einer wirklichen Dame im Leben zu spielen. Wenn es uns durch Ihre Mithilfe gelingt, Einsicht in die Akten zu bekommen, so biete ich Ihnen dreihundertprozentig Prosent der Summe, die mir von meinen Auftraggebern schriftlich zugesagt worden ist.“

„Und diese Summe wäre?“

Ina fragte sich sehr kühl, aber um einen Augenblick zu schnell. Um Herrn Gührings Mund zuckte es — er wußte Bescheid. Diese schöne Frau mit dem hochmütigen Prinzessinnengesicht biß also an — kein Wunder! Sie war ja, wie er von Fritz von Dubian wußte, auch immer in Geldschwierigkeiten.

„Die Summe“, sagte er und schrieb auf einen kleinen Zettel eine mehrstellige Zahl. Wortlos schob er Ina das Zettelchen neben den goldgeränderten Auenteller. Er hätte die Summe von fünfzigtausend Mark ja auch nennen können, aber Gühring war ein guter Psychologe und wußte, diese Summe, schwarz auf weiß geschrieben, gab eine ganz andere Vorstellung und Verlockung.

Er hatte richtig kalkuliert. Mit starren Augen sah Ina Hartwig auf den kleinen Zettel mit der großstelligen Zahl.

Fünfzigtausend Mark? Das war Bezahlung aller Schulden, die gegenüber dieser Summe klein und bedeutungslos wurden. Fünfzigtausend Mark, das war die Sicherheit und Ruhe vor den Gläubigern, die drohten, Weltner über Inas Schulden aufzuklären. Fünfzigtausend Mark — das war die Gewißheit, daß wegen dieser elenden Geldsorgen ihre Hoffnung auf eine Verbindung mit Weltner nicht vernichtet zu werden brauchte. Es hieß nur so zu operieren, daß kein Verdacht auf sie selbst fallen konnte, denn dann war eine Verbindung zwischen ihr und Weltner ebenso ausgeschlossen, wie wenn er von ihren Schulden erfuhr.

Man mußte kaltblütig nachdenken, eine Chance gegen die andere abwägen. Aber die Entscheidung konnte ja

nur in der Richtung des Vorschlages gehen, den Gühring ihr gemacht. Hier war eine Möglichkeit, alles zu gewinnen. Lehnte sie ab, so konnte alles verloren sein.

Mit zusammengezogenen Brauen sah sie vor sich hin, aber sie konnte es nicht hindern, daß die Zahl auf dem kleinen Zettel sie nicht losließ. Sie schien größer zu werden, zu wachsen und den letzten Zweifel in sich aufzulösen.

„Unter einer Bedingung wäre ich geneigt, auf Ihren Vorschlag einzugehen“, sagte sie schließlich zögernd.

Fritz von Dubian stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Gühring, ohne irgendwie überrascht zu sein, fragte ruhig:

„Und diese Bedingung, gnädige Frau, wäre?“

„Die ganze Angelegenheit müßte sich so arrangieren lassen, daß keinerlei Verdacht auf mich fallen kann. Ich möchte nicht um eines ungewissen Gewinnes willen die Position aufgeben, die ich jetzt im Hause Weltners habe.“

„Damit haben Sie vollkommen recht, gnädige Frau. Es liegt uns nur daran, Einsicht in die Akten zu bekommen. Es ist nicht notwendig, daß Sie selbst dies tun. Schaffen Sie uns nur die Möglichkeit, an die Akten heranzukommen, und überlassen Sie uns das Weitere.“

Ina dachte angestrengt nach. Wie sollte man es nur anfangen, um diese Dokumente für einige Zeit in die Hände zu bekommen?

Da plötzlich kam ihr ein Gedanke. Lebhaft wandte sie sich an Gühring.

„Vielleicht gibt uns das Schicksal einen Fingerzeig. Mein Vetter hat in den letzten Tagen stets mit seiner Privatsekretärin zu Hause gearbeitet. Aus einer kurzen Bemerkung, die er mir gegenüber machte, konnte ich schließen, daß es sich tatsächlich um die Patentangelegenheit handelt, die er auch noch nach Virotschluß bearbeitet.“

„Vermutlich, gnädige Frau, denn die Frist zur Abgabe der Erklärungen läuft in einer Woche ab. Da ist es sehr begreiflich, wenn Herr Weltner mit der Arbeit etwas im Druck ist und sie noch außerhalb der Bürozeit erledigen will.“

„In einer Woche? Dann wird ihm seine Krankheit sehr unangenehm sein. Er ist heute mit einer heftigen Grippe nach Hause gekommen und muß für mehrere Tage das Bett hüten.“

„Es scheint wirklich, als wollte der Zufall uns helfen, gnädige Frau. Da der Termin zur Abgabe der Erklärungen bestimmt nicht mehr verlängert werden wird, so nehme ich an, daß Herr Rechtsanwalt Weltner vom Bett aus die nötigen Schriftsätze diktieren wird. Dazu muß er ja seine Handakten und auch die Geheimberichte im Hause haben.“

Ina nickte lebhaft.

„Sehr richtig. Ich habe sogar heute schon, gleich nachdem der Arzt weg war, für ihn ins Büro telefonieren und die Privatsekretärin für heute nachmittag bestellen müssen.“

Hier griff Fritz von Dubian ein.

„Diese Privatsekretärin, sag mal, ist bei der nichts zu machen? Jung? Kann man nicht einmal mit ihr ausgehen? So kleine Mädchen plaudern doch leicht Geschäftsgeheimnisse aus, wenn man ein bißchen nett zu ihnen ist.“

Ein raschfüßiges Lächeln lag über Inas schmalen Munde. Die Frage Dubians hatte sie auf einen Gedanken gebracht. Wie, wenn es möglich wäre, zwei Ziele zugleich zu erreichen? Man mußte diese Person, diese Vernehm, in Verdacht bringen. Dann hätte man zweierlei erreicht. Für sich die Geldsumme, die man unbedingt brauchte, und außerdem die Entfernung der Rivalin.

Sie wandte sich an Fritz von Dubian.

„So wie du es denkst, Fritz, ist es nicht zu machen. Diese Privatsekretärin ist kein dummes Mädchen, das man mit ein paar netten Lebensarten umgarnen kann. Das ist eine sehr raffinierte und geschickte Person, aus Südamerika gekommen; scheinbar allerhand vom Leben wissend. Der Weg zu den Akten führt zweifellos über diese Frau Vernehm. Aber wir werden uns eine andere Methode ausdenken müssen, um unser Ziel zu erreichen. Im Augenblick ist sie mir noch nicht ganz klar.“

„Es muß ja auch nicht jetzt sofort der Plan bis in jedes Detail besprochen werden, gnädige Frau“, meinte Gühring. „Die Hauptsache, daß wir uns in den Grundzügen einig sind. Überlegen Sie sich die Sache einmal ganz ruhig. Ist genug schafft der Zufall die Situation, die man braucht, ohne daß man viel dazu tut. Wenn die Akten in den nächsten Tagen in der Privatwohnung sind, ist schon viel gewonnen. Sowie Sie auf eine gute Idee gekommen sind, rufen Sie bei mir an.“

Ina erhob sich.

„Gut, Herr Gühring! Ich bin einverstanden! Nun haben wir wohl für den Augenblick nichts mehr zu besprechen. Ich muß eilig nach Hause. Gerade jetzt, wo mein Vetter krank liegt, kann ich nicht solange von zu Hause wegbleiben.“

„Auch wir haben nichts mehr hier zu tun.“

Gühring erhob sich und half Ina in den Mantel. Zu dritt gingen sie aus dem Lokal. In lebhaftem Gespräch standen sie noch einen Augenblick auf der Straße. Sie bemerkten es nicht, daß auf dem Hinterperron einer Elektrischen eine junge Dame stand, die, als sie Ina erkannte, einen Gruß anzubringen versuchte.

Edith Vernehm drehte sich, nochmals um, als der Wagen weiterfuhr, und sah verwundert auf die elegante Gestalt Inas, die sich jetzt von den beiden Herren trennte. Es ging ihr durch den Sinn, daß Inas Platz jetzt eigentlich im Hause des Rechtsanwalts Weltner wäre.

Zwanzigstes Kapitel.

Der kleine Ralph Weltner sah sich vor dem Schulgebäude um. Fein war das! Niemand war da, der ihn abholte. Zu seinem Leidwesen stand sonst immer Vabette oder der Chauffeur bereit, um ihn nach Hause zu bringen. Er war von seinen Kameraden deswegen oft genug geneckt worden. Aber all sein Witten zu Hause, daß man ihn allein gehen lassen möge, wie die anderen Kinder, war vergebens gewesen.

(Fortsetzung folgt.)